12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 205 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Dienstag, 2. September. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 22. Mai 1902 bezw. 26. Juni 1902 sind die Löhrstraße, die Brutlachstraße und die Straße Unter den Linden von der Klarenstraße bis zur Mönchstraße seit dem 1. Juni d. J. in die städtische Straßenreinigung übernommen worden, was hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Herford, den 30. August 1902.

Der Magistrat. 34c

Nachdem die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Heuerlings August Steinkamp zu Bermbeck erloschen ist, habe ich die Sperrmaßregeln mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Herford, den 30. August.

Der Amtmann: v. der Schulenburg.

Als zugelaufen wurde ein Schwein angemeldet. Der Eigentümer wolle sich melden.

Herford, den 1. September 1902.

Der Amtmann:
von der Schulenburg.

Die Pläne über den Bau einer unterirdischen Telegraphenlinie in Herford längs der Straßen „am Bahndamm, Bahnhofsvorplatz, Neue Bahnhofstraße, Bahnhofstraße, Richtweg und Wittekindstraße" und über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Wege von Herford nach Hausheide liegen bei dem Postamt in Herford von heute ab 4 Wochen aus.

Minden, (Westf. 22. August 1902.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor: Kempte.

Der Plan über den Bau von zwei oberirdischen Fernsprechlinien in Bünde (Westf.) und an den Kreisstraßen von Bünde (Westf.) nach Spradow und Rödinghausen liegt bei dem Postamt in Bünde (Westf.) von heute ab 4 Wochen aus.

Minden (Westf.), 25. August 1902.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: Kempte.

Obstverkauf.

Das Obst an den nachbenannten Kreischausseen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

1. **Am Mittwoch, den 3. September cr.,**
vormittags 8 Uhr,
auf der Kreischaussee von Ostkilver nach Schwenningdorf von Station 0 bis 3,5
Sammelplatz in Station 3,5,
vormittags 11 Uhr,
auf der Kreischaussee von Ostkilver nach Rödinghausen von Station 0 bis 4,5,
Sammelplatz in Station 4,5.

2. **Am Donnerstag, den 4. September cr.,**
vormittags 9 Uhr,
auf der Kreischaussee von Bünde nach Südlengern von Station 0,3 bis 3,9,
Sammelplatz in Station 0,3,
vormittags 11 Uhr,
auf der Kreischaussee von Herford nach Lübbecke von Station 3,6 bis 7,3,
Sammelplatz in Station 3,6.

3. **Am Freitag, den 5. September cr.,**
vormittags 8 Uhr,
auf der Kreischaussee von Kirchlengern nach Beck von Station 0,9 bis 1,3,
Sammelplatz in Station 0,9,
vormittags 9 Uhr,
auf der Kreischaussee von Löhne nach Mennighüffen von Station 2,0 bis 6,0,
Sammelplatz in Station 2,0,
mittags 12 Uhr,
auf der Kreischaussee von Beck nach Horst von Station 0 bis 3,0,
Sammelplatz in Station 3,0,
nachmittags 2 Uhr,
auf der Kreischaussee von Ostscheidt nach Werste von Station 0 bis 2,8,
Sammelplatz in Station 0,0.

Herford, den 30. August 1902. 251

Die Kreischausseeverwaltung.

Die Posener Kaisertage.

Nachdem die letzten Tage unter dem Zeichen der deutschen Auslands- bezw. Bündnispolitik gestanden und der Besuch des Königs von Italien in Potsdam und Berlin das öffentliche Interesse absorbiert hat, beherrscht von heute ab eine der wichtigsten Fragen unserer inneren Politik die Lage. Die Posener Kaisertage werden zwar schwerlich Ueberraschungen bringen, aber mit ihrem Glanz und ihrer Prachtentfaltung doch geeignet sein, in den Kämpfen des Tages, in dem Ringen des Deutschtums der Ostmark um die ihm gebührende Stellung einen bedeutsamen Markstein zu bilden.

Besondere Freude hat es in Posen hervorgerufen, daß der Kaiser selbst den Kriegervereinen die direkte Teilnahme an der Parade ermöglichte. Das imposante militärische Schauspiel, gegen 50 000 Mann stehen in zwei Treffen, darunter allein 9 Kavallerieregimenter, wird sicherlich Tausende anlocken. — Wenn heute das Wetter einigermaßen freundlich ist, wird sich der Empfang des Kaiserpaares zu einer überaus glanzvollen Feier gestalten, die von der Herzlichkeit der Empfindungen aller Deutschen der Ostmark ihrem Kaiser gegenüber auch den Fremden und Ausländern überzeugen wird.

Einer der glänzendsten Akte wird bekanntlich die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals werden, die am Donnerstag vor sich geht. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Johannes Boese und aus schwedischem Granit hergestellt, den eine bayerische Firma geliefert hat. Es waren insgesamt 15 Eisenbahnwagen Granit nötig, und wogen die beiden schwersten Stücke je über 130 Zentner. Den Erzguß hat die Firma Gladenbeck in Berlin ausgeführt. Kaiser Friedrich, der die Neuestraße hinunter nach dem Alten Markt blickt, steht in Ueberlebensgröße, gestützt auf den Pallasch, in der Kürassieruniform. Ursprünglich war projektiert, den Kaiser Friedrich in der Dragoner-Uniform darzustellen, und zwar in derjenigen der schlesischen Dragoner. Die Tribünen am Kaiser Friedrich-Denkmal sind bereits mit Umkleidung versehen und ausgeschmückt und ebenso ist das Kaiserzelt fertig

* * *

Die Leibgendarmerie des Kaisers, unter dem Befehl des Oberleutnants v. Carnap, und die Leibgarde der Kaiserin, unter dem Kommando des Leutnants v. d. Bussche, begaben sich gestern abend nach Posen, um beim Einzuge des Kaiserpaares den Dienst zu übernehmen. Am Donnerstag werden die beiden Abteilungen nach Frankfurt a. O. befördert und von dort am nächsten Sonntag in das Manövergelände der Provinz Posen. Am 16. d. M. kehren sie nach Potsdam zurück. — Aus Posen wird der „Berl. Volksztg." gemeldet: Die Sicherheitsmaßregeln für die Person des Kaisers, die in Posen getroffen werden, sind außerordentlich. Die Posener Polizei ist durch viele Hunderte Polizeibeamte aus Berlin und Breslau verstärkt, und dazu kommen noch unzählige Geheimpolizisten. Im Provinzialmuseum, wo die Prunkmahle stattfinden, werden die Säle Tag und Nacht durch Militär bewacht. Längs der Front nach der neuen Straße — hier stehen u. a. auch die großen Silberbestände — sind im Innern feine Drahtnetze gespannt, wohl damit die Scheiben von außen nicht herausgeschnitten werden können. Der Zutritt zum Provinzialmuseum ist außerordentlich erschwert und erfolgt nur auf Karten, die vom Hofmarschallamt ausgegeben und durch dieses wieder eingezogen werden. Selbst zahlreichen Beamten wird der Zutritt nicht mehr gestattet. Ebenso werden im Provinzialmuseum sämtliche Heizkanäle und Entlüftungsrohre täglich sorgfältigen Revisionen unterzogen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Goethe-Denkmal in Rom.

Während der Anwesenheit des Königs von Italien hat der Kaiser auch seinem hohen Gaste die zur Ausführung bestimmten Entwürfe für das Goethe-Denkmal in Rom vorgelegt. Die Entwürfe fanden die volle Billigung König Viktor Emanuels.

Der Kampf um die Fleischnot.

Ueber Mangel an Schlachtvieh und die daraus entstehende Verteuerung des Fleisches wird den konservativen „Dresd. Nachrichten", dem Hauptorgan der sächsischen Konservativen, von sachkundiger Seite geschrieben: „Was in dieser Angelegenheit speziell Dresden anlangt, so ist der Auftrieb auf dem hiesigen Zentralschlachthofe im Laufe der letzten Jahre allmählich immer geringer anstatt stärker geworden, obgleich die Einwohnerzahl der sächsischen Residenz ohne Unterbrechung erheblich gewachsen ist und demzufolge der Fleischkonsum bei gesunden Verhältnissen zugenommen haben müßte. Hiermit dürfte klar und deutlich bewiesen sein, wie dringend notwendig das Oeffnen der Grenzen sowie die Herabsetzung der Zölle zum Zwecke leichterer und billigerer Einfuhr von Schlachttieren aller Art ist, weil die deutschen Viehzüchter und Mäster thatsächlich sich nicht in der Lage befinden, den Bedarf decken zu können."

Das französische Budget.

Die Feststellung des Budgets für 1903 begegnet steigenden Schwierigkeiten, da Rouviers Rundschreiben an sämtliche Minister wegen der Vornahme von Ersparnissen fast ohne Ergebnis blieb. Die Ersparnisse betragen bloß etliche Millionen, während ein Defizit von mindestens 100 Millionen vorausgesehen ist. Rouvier schwankt zwischen der Aufnahme einer größeren Anleihe und der Erhöhung der Weinsteuer; letztere Maßregel ruft bereits den Widerstand der Weinbauer hervor.

England und die Buren.

Der Londoner „Standard" erfährt, die Burengenerale würden bei der bevorstehenden Konferenz im Kolonialamte außer den bereits erwähnten Forderungen noch eine Bürgschaft für die Beibehaltung der holländischen Sprache in den ehemaligen Burenrepubliken verlangen. Das Blatt bespricht diese Vorschläge in einem augenscheinlich inspirierten Leitartikel und sagt dabei: Die Reichsregierung würde sicherlich einen großen Irrtum begehen, wenn sie etwas thäte, um Täuschungen Vorschub zu leisten, die nur Unheil anrichten könnten. Die Burenstaaten würden für geraume Zeit wie Kronkolonien verwaltet werden. Die Burengenerale seien ohne jede amtliche Stellung. Es könnten mit ihnen keine Unterhandlungen gepflogen werden. Das politische Dasein der Burennationalitäten sei durch den Ausgang des Krieges abgeschlossen und könne nicht wiederbelebt werden. Zwischen einer souveränen Macht und ihren Unterthanen seien diplomatische Beziehungen unzulässig.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 2. September 1902.

* Zur Einweihung der Petri-Kirche.

Am morgigen Tage wird die am schönen Wilhelmsplatze gelegene neue Petri-Kirche der hiesigen reformierten Gemeinde in feierlicher Weise eingeweiht. Das ist ein Tag hoher Bedeutung und ernster Betrachtung nicht nur für die Petri-Gemeinde selbst, sondern für die ganze Stadt. Ist doch seit Jahrhunderten in unsrer Stadt keine neue evang. Kirche ihrer heiligen Bestimmung übergeben worden!

620 Jahre sind vergangen, seitdem das älteste und ehrwürdigste Gotteshaus, die Münsterkirche, im Jahre 1282, und 534 Jahre, seitdem das jüngste, die Jakobikirche, 1368, vollendet und geweiht wurde. Was hat in dieser Zeit unsere alte Stadt nicht alles geschaut! Geschlechter kamen und vergingen, Fürsten und Völker wurden groß und sind wieder von ihrer Höhe gestürzt, die Reformation mit ihrem Geister- und Gewissenskampf hielt ihren Einzug und brachte eine neue Zeit, der unglückselige dreißigjährige Krieg forderte auch von unserer Stadt seinen Tribut, der jugendkräftige Hohenzollernaar nahm unter seine schützenden Fittige die alternde Stadt des Hansabundes, das Preußen der Befreiungskriege weckte hohe Begeisterung und Schaffensfreude in der Bürgerschaft, und Jung-Deutschland mit seinem gewaltigen nationalen und sozialen Aufschwung rief die Stadt zum erfolgreichen Wettkampf auf allen Gebieten gewerblicher Thätigkeit auf. Welch großer Unterschied durch die Entwickelung der Zeiten zwischen einst und jetzt! Einst das „hillige Herverde", entstanden und in seinem gesamten Bestand abhängig und bedingt von kirchlichen Faktoren, ein kleines Landstädtchen mit wenig Einwohnern; heute das gewerbfleißige, unermüdlich schaffende Herford, eine schmucke Stadt, deren Einwohner an Zahl und Besitz stetig wachsen. Aber in all dem Wechsel der Zeiten und in dem Getriebe und der Unruhe der Gegenwart bleibt doch eins unveränderlich. Das ist das Sehnen des Menschenherzens nach Frieden und Ruhe, das Seufzen der Kreatur nach dem lebendigen Gott und das Dürsten der Menschenseele nach dem Wasser des ewigen Lebens. Ein solcher Tag, an dem ein Hauch himmlischen Lebens das Menschenherz berührt und erquickt, an dem „der ewig-reiche Gott ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden" den bekümmerten und oft gehetzten Menschen verheißungsvoll ahnen und schmecken läßt, ist ein Kirchweihtag. Mag Irdisches entstehen und vergehen, Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Darum ist ein Gotteshaus eine Stätte des Segens, weil hier der Mensch sich sammeln, sein Herz und Gemüt von der Erde zum Himmel erheben kann. In diesem Sinne möge denn auch das neue Gotteshaus eine Sammelstätte sein. Aufwärts weisen seine äußeren Formen, aufwärts zieht sein Turm das Auge! Möchten auch die Herzen aller, die nun ein- und ausgehen, aufwärts sich gezogen fühlen, von

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

wo Segen, Gnade und Frieden kommen, dann ist das neue Gotteshaus nicht umsonst gebaut, dann ist es auch eine Segensstätte nicht nur für die eine Gemeinde, sondern auch für die ganze Stadt und unser teures Vaterland.

Ein Kranz auf des Toten Grab!

Von arbeitsfrohem Leben,
Das reich und köstlich war
Im Ringen und im Streben
Für seiner Hörer Schaar —
Ruht nun, den Alle nennen,
Vom Tode hingerafft,
Und trauernd wir erkennen
Wie weit die Lücke klafft!

Wie war der Edle, Gute,
Zur Hülfe stets bereit,
Mit opferfreudgem Mute
Trotz körperlichem Leid;
Zu dienen stets beflissen
Der seiner je begehrt',
Sein Können und sein Wissen
War gleich bewundernswert!

Wir, die wir seiner Seele
So hohen Wert erkannt,
Des Freundes ohne Fehle,
Des Lehrers Führerhand:
Wir werden sein' gedenken,
Sein Bild in Dankbarkeit
In unser Herz versenken
Für ewige, ewige Zeit!

*□ **Beerdigung.** Selten hat ein Todesfall solch weite Kreise der Bürgerschaft ergriffen, wie dies bei dem Ableben des im besten Mannesalter von uns geschiedenen Herrn Oberlehrer Bürcke der Fall war; hiervon legte auch die gestrige feierliche Beisetzung ein beredtes Zeugnis ab. All die Kreise, welche dem Entschlafenen im Leben so nahe gestanden, sie waren herbeigekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Kein Wunder daher, daß der Trauerzug schier endlos war. Denselben eröffnete mit ihren Trauerklängen die Düngelsche Kapelle, die in Anerkennung dafür, was der Verewigte auch für sie gethan hat, sich freiwillig für die Beerdigung zur Verfügung gestellt hatte. Dann folgten die Schüler der Handelsschule nebst Lehrerkollegium und Vorstand des Kaufmännischen Vereins, hierauf eine Sektion mit der umflorten Fahne der Landwirtschaftsschule, ferner die Schüler der Real-, Ackerbau- und Landwirtschaftsschule, denen sich Direktorium und Lehrerkollegium der höheren Schulen anschlossen. Unmittelbar vor dem Leichenwagen schritt das Personal der „Herforder Zeitung für Stadt und Land". Den Leidtragenden folgten die vielen Freunde und Bekannten des Heimgegangenen, darunter viele seiner ehemaligen Schüler, die von Nah und Fern herbeigekommen waren. Die Grabrede hielt in ergreifender Weise Herr Pastor Schengberg, dessen tröstenden Worte allen zu Herzen gingen. Noch lange dauerte es, bis alle, die gekommen waren, Abschied genommen von der Stätte, die nun die irdischen Reste des lieben Entschlafenen aufnehmen. Sanft ruhe seine Asche!

*= **Zur Gedächtnisfeier** für Herrn Oberlehrer Bürcke in der Aula der Realschule erfahren wir noch folgendes: Nach dem gemeinsamen Gesang von „Wer weiß wie nahe mir mein Ende" sprach Herr Dr. Contze den 90. Psalm und ein Gebet, worauf der Schülerchor 2 Verse von „Jesus, meine Zuversicht" zum Vortrag brachte. Dann folgte die Gedächtnisrede des Herrn Direktor Dr. Droysen, welcher die großen Verdienste des Verstorbenen um die Schule wie um das Gemeinwohl nach einem Abriß seines Lebenslaufes würdigte. Den Schluß der erhebenden Feier machte ein Vers des Eingangsliedes.

*= **Festakte** fanden heute anläßlich des Sedantages in den Schulen statt; morgens 7 Uhr erklang festliches Geläute von den im Flaggenschmuck prangenden Kirchen. Die städtischen Gebäude sind ebenfalls beflaggt.

*+ **Schulausflug.** In 6 Wagen der Kleinbahn unternahmen heute früh zur Feier des Sedantages die Schüler des Gymnasiums ihren Ausflug nach Salzuflen bzw. dem Vierenberge daselbst; eine Anzahl Festteilnehmer hatte sich angeschlossen. — Mit Rücksicht auf das Ableben des Herrn Oberlehrer Bürcke unterblieb diesmal für die Schüler der Landwirtschafts- und Realschule der Ausflug; es fand nur ein Festakt in der Aula statt. Die Festrede hielt Herr Dr. Contze.

·r **Obst- und Gartenbauverein.** In der Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins am vergangenen Sonnabend gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Fabrikanten Angenete. Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Versammlung beschloß sodann, eine Ausstellung von Obst und Gemüse seitens der Vereinsmitglieder am 18. und 19. Oktober d. J. im evangelischen Vereinshause bei freiem Entree zu veranstalten. Das Ausstellungslokal, in welchem nur von den Mitgliedern selbst gezogene Früchte ausgestellt werden sollen, wird hübsch dekoriert werden und sollen auch für die besten Produkte Preise, bestehend in Büchern, Geräten 2c. ausgesetzt werden. Das Komitee, bestehend aus den Herren Direktor Droysen, Obergärtner Struwe, Oekonom Beckmann-Eickum, Gärtner Breder und Sekretär Ridderhof wird sich bemühen, daß die erste Ausstellung des Vereins nach jeder Richtung hin allen Erwartungen entspricht. Das Preisrichteramt haben die Herren Direktor Droysen und Provinzialobstbauinspektor Hagemann übernommen. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Oktober d. J. an den Herrn Sekretär Ridderhoff, Herford, Schillerstr. 6, schriftlich gerichtet werden.

Es empfiehlt sich dringend, diesen Termin pünktlich innezuhalten. Versammlung beschloß ferner, am 21., 22., 28. und 29. Oktober d. J. und eventuell auch noch an mehreren Tagen in der hiesigen Markthalle einen Obstmarkt abzuhalten. Das Nähere hierüber wird durch die Zeitungen demnächst veröffentlicht werden. Heute sei nur auf Folgendes hingewiesen: Fallobst ist ausgeschlossen. Händler werden nicht zugelassen, nur Produzenten. Vor allen Dingen ist für tadellose Verpackung zu sorgen. Der Verein wird Körbe für 50 Pfund zum Selbstkostenpreise ablassen. Anmeldungsformulare werden ausgegeben werden.

Im Uebrigen wurde noch darauf hingewiesen, daß der Neuseeländer Spinat sich sehr gut zum Anbau in hiesiger Gegend eignet. Der Same muß jedoch 24 Stunden vorher in lauwarmem Wasser gequollen werden. Der Ertrag ist ein derartiger, daß eine Familie von 6—8 Köpfen von einer Fläche von wenigen Quadratmetern mindestens jede Woche einmal eine Mahlzeit hat.

Bei der hiesigen Polizeibehörde soll beantragt werden, daß die Blutlaus, welche in einigen Gärten sehr stark auftritt, baldigst vertilgt wird.

Zum Schluß sei nochmals daran erinnert, daß es jetzt die höchste Zeit ist, die Insektenfanggürtel an den Obstbäumen anzubringen. Wenn sich irgend eine Ausgabe bezahlt macht, so ist es diese, pro Baum nur wenige Pfennige betragende. Anträge auf Ueberlassung von Fanggürteln sind zu richten an die Geschäftsstelle des Obstbauverbandes für Westfalen und Lippe in Herford.

·/. **Die Marktpreisnotierungskommission** hielt heute vormittag ihre erste Sitzung ab. Die Preise für den Monat August wurden wie folgt festgesetzt. Es kosteten je 100 Kilogramm guter marktfähiger Ware: Altweizen, engl., 17,00, höchster, 16,20 Mk., niedrigster Preis, Neuweizen, engl., 15,25 und 14,75 Mk., Altweizen, deutsch, 18,00 und 17,20 Mark, Neuweizen, deutsch, 16,25 und 15,75 Mk., Roggen, neuer, 14,25 und 13,75 Mk., Gerste 14,25 und 13,75 Mk., Hafer wurde im verflossenen Monat nicht gehandelt. Kartoffeln kosteten 6—8 Mk. der Doppelzentner. Richtstroh 5, Krummstroh 4 Mk. und Heu 5,50 Mk.

·/. **Unfreiwilligen Aufenthalt** mußte gestern nachmittag der um 4 Uhr nach Salzuflen fahrende Zug der Kleinbahn nehmen und zwar war ein Steinfuhrwerk unterhalb der Station Waldfrieden auf die Schienen der Kleinbahn geraten und mit den Rädern in dem Sande tief eingesunken. Nachdem das Fuhrwerk wieder flott gemacht worden war, ging die Fahrt mit 1/4stündiger Verspätung weiter.

*= **Der Naturmensch „gustaf nagel"** wird morgen nachmittag von Blotho auf seiner Reise durch Deutschland hier eintreffen und sich in Piepers Restaurant aufhalten. Sein Freund Kaufmann Karl Kurzrock, ziemlich adamitisch gekleidet, ist bereits hier eingetroffen. „gustaf nagel", der auch für eine eigenartige Orthographie eintritt, wie schon die Schreibweise seines Namens bekundet, sammelt auf seiner Reise durch Verkauf von Postkarten und Schriften Mittel zur Errichtung einer Naturheilanstalt, die in seinem Heimatsort Arendsee (Altmark) errichtet werden soll.

*△ **Elverdissen,** 1. Sept. Sedanfeier. Kriegerfest und Sedanfeier führten am Sonnabend und Sonntag die Mitglieder unseres Kriegervereins in den bei der Buntweberei aufgebauten Zelten zusammen. Eingeleitet wurde das Fest mit Zapfenstreich, worauf ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das viele Zuschauer versammelt hatte. Sonntag mittag gegen 1 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder beim Kameraden Wächter, der seine alte Anhänglichkeit an den Verein bei dieser Gelegenheit dadurch bekundete, daß er die Kameraden zu einem Glase Bier einlud. Während man in gemütlicher Weise versammelt war, gesellten sich zu den Mitgliedern diejenigen des Lockhauser Vereins. Der alsdann eingetroffene Eickumer Kriegerverein hatte sich nahe am Festplatze aufgestellt. Derselbe wurde in festlichem Zuge abgeholt und wurde alsdann nach dem Festplatz marschiert, wo die Vereine Aufstellung nahmen. Auf diesem Platze, der dem Verein von Herrn Schlingmann in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt worden war, richtete der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Gustav Wellhölter, kernige Worte an die Versammelten, denen er zunächst in packender Weise ein klares Bild von all den schweren Kämpfen, die der Belagerung von Sedan voraufgingen, gab, um alsdann sich noch des Näheren über die so bedeutungsvoll gewordene Schlacht von Sedan zu verbreiten. Wenn in solcher Weise an alte Krieger und ehemalige Soldaten Worte gerichtet werden, dann ist es auch nicht zu verwundern, daß sie große Begeisterung hervorrufen und diesen Gefühlen wurde alsdann Ausdruck gegeben in dem auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch, worauf die Nationalhymne erklang. Der weitere Verlauf des schönen, zahlreich besuchten Festes wurde leider durch Regenwetter sehr beeinträchtigt; aber trotzdem war die Stimmung eine festesfrohe. Es fehlte auch an nichts; Herr Oberschelp aus Herford sorgte für gute Bedienung und Verabreichung von guten Speisen und Getränken, während Herr Weimer aus Herford für angenehme Konzertmusik Sorge getragen hatte. Ein fröhlicher Ball bildete den Schluß der bestens verlaufenen Feier.

·r **Elverdissen** 2. Sept. Schulfeier. Anläßlich des Sedantages findet heute nachmittag bei Herrn Kolon Hellemann eine Feier für die Kinder der hiesigen Schule statt.

-s **Enger,** 1. Septbr. Städtisches. In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Die Festsetzung der Stadtkassenrechnung pro 1901 wurde einstweilen ausgesetzt, da zuvor die Abrechnung der Erd- und Chaussierungsarbeiten erfolgen soll. 2. Nach nochmaliger Beratung wurde beschlossen, die thatsächlich entstehenden Mehrkosten, welche durch Höherlegung eines Teiles der Bielerfelderstraße entstehen, auf die Stadt zu übernehmen. 3. wurde beschlossen, vor den Besitzungen Hüllinghorst, Böttcher und Schnarre bis zur Auffahrt zu den Uppenbrockschen Grundstücken Bordsteine setzen zu lassen. 4. Die Stadtvertretung beschließt den unentgeltlichen Erwerb der Band 3 Blatt 27 befindlichen Parzellen der Herforder Kleinbahnen, welche den öffentlichen Wegen und Gewässern (Bolldammbach) angeschrieben werden soll. 5. Der Antrag der Kleinbahndirektion, unentgeltliche Abtretung von 64 qm an die Kleinbahn, wurde abgelehnt, da es nicht ausgeschlossen ist, daß der fragliche Weg (in der Nähe der Chaussee Enger—Spenge) späterhin ausgebaut und fortgeführt wird. 6. Maurermeister Kenter soll beauftragt werden, die überflüssige Erde an der Waschbank fortzuschaffen, so daß dieselbe zugänglich wird.

-s **Spenge,** 1. Sept. Verschiedenes. Heute vormittag wurde hier der „Deutsche Hermann", eine unter diesem Namen hierselbst bekannte Person, festgenommen und vorläufig

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mit tausend Freuden", sagte der Justizrat lebhaft.

Frau Rebekka lächelte über die beifällige Auffassung des warmherzigen Mannes.

„Ja, ja, ich weiß, Frau Anna hat's auch Ihnen angethan. — Und ich — ich sage mir alle Tage, Gott sei Dank, daß ich sie habe — neuer Segen ist mit ihr in dieses alte Haus gezogen."

„Hört sie zuweilen von ihrem Mann?"

„Sie spricht niemals davon und ich frage sie auch nicht. Es ist ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen uns."

„Sehr hart muß das Schicksal dem armen Weibe mitgespielt haben, sehr hart!" murmelte der Justizrath. „So viel ich davon weiß, eine seltsame Geschichte — sehr seltsam — man findet die Fäden nicht zusammen alles dunkel und — verworren, hm —" Er steckte die Cigarre wieder in Brand, die ihm während der letzten Betrachtungen ausgegangen war.

„Nun, und was haben Sie für Nachrichten aus Lausanne, alter Freund, was macht das Töchterchen?"

Der Justizrath schmunzelte. „O, der Springinsfeld ist obenauf. Natürlich Freundinnen „die schwere Menge" — wie sie sich als echte Berliner Pflanze ausdrückt, selbstverständlich eine Intima dabei."

„Auch ein Berliner Kind?"

„Nein, eine kleine Münchnerin, aber nur importirt, ursprünglich Amerikanerin, Eva mit Namen. Vatersname existirt für mein huscheliges Frauenzimmerchen natürlich nicht. Auch ein armes, kleines, mutterloses Geschöpf. Nach Hildes enthusiastischen Schilderungen ein braver, kleiner Kerl."

Der Justizrath zog seine Uhr. Dann ließ er einen pfeifenden Ton durch die Lippen gehen.

„Nun aber, meine hochverehrte Freundin, muß ich mich empfehlen. Es ist höchste Zeit. Heinrich wird schon in der bedenklichsten Laune sein, weil ich die Pferde so lange habe im Schnee stehen lassen. Ordentlich ärgern kann man sich über die Starrköpfigkeit von Frau Anna die selbst bei Wetter und in der unsicheren Gegend darauf besteht, selbst und ohne Begleitung nach Berlin zu gehen, um ihre Arbeiten abzuliefern! Also die Schenkungsurkunde setze ich Ihnen auf. Empfehlen Sie mich der eigensinnigen, jungen Frau. Wenn ich ihr begegnen sollte, fahre ich sie natürlich erst wieder zurück. Und nun, Gott befohlen!"

Anna war in dem Geschäft, für das sie arbeitete, heute länger aufgehalten worden als gewöhnlich und es dämmerte bereits, als sie das Spreeufer hinter sich hatte und nun in den breiten Fahrweg, der an der Sonnenwiese entlang führte, einbog. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Anna beschleunigte ihren Schritt. Sie wußte, Frau Samuelsohn ängstigte sich, wenn sie einmal ungewöhnlich lange ausblieb; sie bereute es schon heftig, sich im Geschäft versäumt zu haben. Sie selbst kannte keine Furcht.

Auch jetzt, da plötzlich auf dem schmaler werdenden Weg ein Knistern und Knacken hinter ihr laut wurde, erschrak sie nicht. Sie blieb stehen und wandte das Haupt. Ein Männerkopf tauchte über dem verschneiten Brombeergesträuch zu ihrer Linken auf, zwei Arme brachen sich gewaltig durch die Hecke Bahn und griffen nach den ihren.

„Um Gott! Rudolf!"

Sie schüttelte seine Berührung ab wie ein giftiges Gewürm.

„Ja, ich bin's! Warum verwunderst Du Dich darüber so sehr? Habe ich etwa nicht das Recht, auf meine Frau zu warten, wann und wo immer es mir beliebt?" Sie begegnete seinem wilden, leidenschaftlichen Blick kalt und ruhig.

„Wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen, Du weißt es! Du bist ein Wort brüchiger! Nicht einmal dem Sterbenden hast Du zurückgebracht, was sein war, worauf er ein gutes Recht hatte. Laß mich! Wir sind fertig miteinander!"

Sie wollte an ihm vorüber, aber er hielt sie mit Gewalt zurück.

„Ich muß zurück — ich habe Pflichten!" rief sie empört.

„Erst ich, dann Deine alte Jüdin," höhnte er.

„Was weißt Du davon?"

„Glaubst Du, ich wüßte nicht alles, was Du thust und treibst? — Wüßte nicht, daß Du bei der reichen Jüdin da drüben in Wohlleben schwelgst — während ich —!"

Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf. Dann bezwang er sich

„Also wir sind fertig mit einander, Schätzchen? Weißt Du das so gewiß? Etwa weil Dein Vater nicht mehr am Leben ist? Hast Du vergessen, daß Deine Mutter und Dein Bruder auch noch so einigermaßen vorhanden sind — und hier" — er schlug mit der Hand auf die Brusttasche seines schäbigen Ueberrocks — „noch etwas steckt, das denn auch nicht so ganz zu verachten ist. Meinst Du, ich zwänge Dich damit nicht heute noch zurück?"

Sie trat entsetzt ein paar Schritte von ihm fort. Er lachte laut auf, daß es gräßlich durch die Winterstille gellte.

„Du brauchst nicht zu erschrecken. Frei gebe ich Dich nicht — niemals. — Aber jetzt, heute, will ich Dich garnicht. Sieh mich doch nurmal an! Was sollte ich jetzt wohl mit Dir anfangen?

Zum ersten Mal wandte Anna den Blick voll auf ihren Gatten. Er sah völlig herabgekommen und übel vernachlässigt aus. Sein Gesicht war in den neun Monaten, während sie ihn nicht gesehen, um Jahre gealtert, scharf und eckig geworden.

„Ich glaubte, Du betriebest in Wien ein einträgliches Geschäft?" fragte sie zögernd.

„Weißt Du, wer mich darum gebracht hat? Du, Du ganz allein. Hättest Du mich hier nicht so lange zappeln lassen, nicht so lange die Spröde gespielt, hätte ich sechs Monate früher von hier fort und nach Wien gekonnt, wäre das Geschäft da wenigstens gerettet gewesen — so sind sie alle beide zum Teufel gegangen — und ich kann mich weder hier noch dort blicken lassen. Wie die Hunde sind die verfluchten Kerls, die Gläubiger, hinter mir her. Das Glück im Spiel hat mich auch verlassen — ein gottserbärmliches Dasein."

Sie waren ein paar Schritte vorwärts gegangen. Von fern her schimmerten schon die hellen Fenster von Segenhaus auf.

„Da also liegt das warme Nest — oder vielmehr eines der vielen warmen Nester dieser Samuelsohn? Weiß der Himmel, diese Juden sind doch bessere Geschäftsleute als wir und, was sie haben, halten sie fest. — Aber es wird ja auch wohl mal eine Zeit kommen wo —" er sprach nicht weiter, sondern knirschte nur mit den Zähnen. „Nur abwarten muß man sie können. Nur die Frucht reif werden lassen."

Anna hatte ängstlich auf sein Gemurmel gelauscht, dessen Sinn sie nicht verstand. „Aber Du wirst doch Berlin wieder verlassen?"

24 Stunden in das Spenger Gefängnis abgeführt. „Hermann" hatte den ganzen Morgen Anwohner der Langen Straße belästigt. — Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige Privatschule vom 1. Oktober d. J. als Lehrer einen cand. theol. oder phil. haben. Frl. Kunzendorf hat einen ehrenvollen Ruf nach Lissabon erhalten, dem sie höchstwahrscheinlich folgen wird.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Lübbecke**, 1. Sept. Durch einen Hufschlag getötet. Beim Tierschaufest wurde im Gedränge ein Kinderwagen mit einem darin befindlichen 8 Monate alten Kinde umgeworfen und letzteres durch den Hufschlag eines störrisch gewordenen Pferdes getötet.

* **Minden**, 1. Sept. Eintagsfliegen traten dieser Abende in gewaltigen Schwärmen auf. Die Brücke war mit ihren übelriechenden Leichen dicht bedeckt.

* **Osnabrück**, 1. Sept. Weidemanns russischer [illegible] war hier am 23. d. M. zum

uhr versetzt hatte, da er selten von seinem Lohne abgab. Die Beile wurden ihm entrissen und er festgenommen.

* **Kassel**, 1. Sept. Bahnunglück. Der mit 6 Kohlentangs beladene Frühzug der elektrischen Bergbahn von der Zeche „Glückauf" bei Wilhelmshöhe stürzte heute morgen 8 Uhr, in voller Fahrt begriffen, von einem Bahndamme herab. Der Führer, welcher vorher abgesprungen war, wurde leicht, ein neben dem Bahndamm stehender Mann, der unter dem stürzenden Zug geriet, schwer verletzt. Der Schaden wird auf 10000 Mk. geschätzt.

* **Köln**, 1. Sept. Nach dem Polizeibericht ist die Nachricht, der Kronprinz von Griechenland sei auf dem Kölner Hauptbahnhofe bestohlen worden, unzutreffend.

Vermischtes.

Der Prozeß gegen das „Blumenmedium" Anna Rothe soll laut Meldung aus Berlin im Oktober stattfinden. Frau Rothe befindet sich jetzt wieder im Untersuchungs-

massenhaft auf den Weiden der Insel vorkommen. Auch geräuchert wurde das Fleisch genossen. Die deutschen Heringsfischer schätzen schon lange das Fleisch des Walfisches sehr hoch, bringen es aber nicht zu Markte.

Eingesandt.

Oberlehrer Bürcke's Wirken im Gewerbeverein.

Allseitige Zustimmung fanden die in unseren Blättern veröffentlichten Abschiedsworte, welche dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Lehrer und als Mitglied der verschiedenen Vereinigungen, denen er angehörte, gewidmet wurden. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrängt, seiner auch als Mitbegründer und langjähriges verdienstvolles Mitglied des Gewerbevereins zu gedenken. Unvergessen sind uns noch die naturwissenschaftlichen geistvollen Vorträge, welche er in diesem Verein vor Jahren gehalten, die uns davon Kenntnis gaben, daß er mit überlebten Dogmen aufgeräumt und durch eigenes tieferes Studium Anhänger der Entwickelungslehre im Darwin-Gädel'schen Sinne geworden war, unvergessen wird es den ns bleiben, daß er es verstand, n hervorragendsten der Stadt zu Gabe verliehen war, alle sich vorll zur Mitarbeit heranzuziehen bleibt es, daß er es gewesen, der er nur bescheidenen Mitteln die s zu einer achtungsvollen Beh unverdrossen durch viele Jahre denen zeitraubenden Arbeiten zu

die Lücken auszufüllen, die sein t, da er es in seltener Weise ver- Bann seiner Persönlichkeit zu m wissenschaftlichen Streben har- Empfinden sich vereinigte. Eine im Gewerbeverein hinterlassen. haben, daß er seinen Mitbürgern

Mitglieder des Gewerbevereins.

Kann man

chronische Leiden

insbesondere

Asthma



Leyden'sche Asthmakrystalle.



Bronchialkatarrh Lungenleiden
Lungenbluten Magenleiden

brieflich mit Erfolg behandeln?

Eine Beantwortung dieser sicher nicht unwichtigen Frage erübrigt sich wohl, wenn Interessenten sich die Zeit nehmen, nachstehende Heilungsberichte zu prüfen, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Das Publikum mag selbst entscheiden, in wie weit eine angepriesene Sache vertrauenswürdig ist oder nicht. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen wegen Betrugs, Urkundenfälschung und auf Grund des Gesetzes vom unlauteren Wettbewerb nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur Kur-Einleitung sind nöthig die **genaue Leidensbeschreibung**, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. — Man adressire:

Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas),
Dresden-Niederlößnitz, Hohestraße Nr. 7h.

Gegründet 1881.

Aerztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Kur".

Dr. med. Wolf in L.:
„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studirt, dieselben fachmännisch und auf die neuesten Forschungen basirt gefunden."

Dr. med. L. in U.:
„Im Auftrage mehrerer asthmaleidender Patienten erlaube ich mir, an Sie die höfliche Bitte zu richten, gleichwie dem Kollegen M. auch mir einige Mittheilungen über Ihren Kurplan zu machen."

Dr. med. M. in H.:
„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen —" 2c.
Später schrieb dieser Arzt:
„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei."

Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt):
„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen."
Dr. med. S. in Z.:
„Aufmerksam gemacht durch einen verzweifelten Fall von Lungentuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparate und allgemeiner Hydrial-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen 2c.
Ihre Methode erscheint mir sehr rationell und Sie verpflichten mich zu sehr großem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen."
Herr Otto Fr. in D. schreibt:
„Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur."

Louise, Prinzessin zu W., Schloß T., schreibt:
„In Folge Ihrer Kur sind die Asthma-Anfälle ganz vergangen."

Berliner Börse.

pplschen Vereinsbank, Akt.-Ges.
September 1902:

Pfandbriefe	102,50
Deutsche Bank-Akt.	211,—
Disc. Commandit-Akt.	188,25
A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,75
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	173,75
Hibernia Bergw.-Aktien	174,90
Harpener dto.	168,—
Harb.-Wien. Gummi-Akt.	310,25
Phönix Bergw.-Aktien	130,10

Bankdiscont 3%
Tendenz: lebhaft.

Station Herford.

t vom 2. September.
s Vortages: 23,5°.
der Nacht: 14,0°.
r vorm.: 17,4°.
„ : 24,2°.
vorm.: 754,8 mm.
höhe: — mm.
Himmel: Heiter.

tliches Wetter.

idwestlichen Winden Witterungs-

Telephonische Meldungen.

ntes Polenblatt.

its am Samstag wurde das Polenrtikels gegen den Kaiser konfis- Blatt in neuer Ausgabe wieder es Blattes wurde wegen Majestäts-

französische Regierung.

läßlich des bevorstehenden fran- dom, woran 10000 Personen teil- Papst zum ersten Male über die ich äußern. Man erwartet seine nung.

bruch des Mont Pelée.

Ein Telegramm aus Por-Castris pfer „Corona" traf abends aus Derselbe berichtet, daß am Sonn- tarker Ausbruch des Mont Pelée dem Norden von Fort de France richtet, daß das **Dorf Morne** urde, während das Dorf Lecarbet veggefegt erscheint. Ungefähr 200 Leben eingebüßt.

und seine Opfer.

n furchtbarer Sturm wütet in der Afrika, im östlichen Teile des Kap- mit der Delagoabai, die nörd- **aller Arten sind gescheitert.** in Stücke. Von manchen Schiffen Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr groß ist.

odol

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

„Wann reisest Du?"
„Hast's ja höllisch eilig, Frau, mich wieder los zu werden!"
„Wann?"
„Heute mit dem Nachtzug."
Sie athmete erleichtert auf.
„Willst Du mir nicht wenigstens eine glückliche Reise wünschen?"
„Ich wünsche Dir, daß Du Dein Ziel erreichst — wenn es erreichenswerth ist," sagte sie ausweichend.
„Sophistereien! Gieb mir lieber einen Abschiedskuß!" Sie richtete sich hoch auf und sah ihm mit unverhohlener Verachtung ins Gesicht. Dann drehte sie sich um und schritt auf Segenhaus zu

einen sanften Schlummer gefallen. [illegible] Schrittes von dem Lager, das sie bisher noch kaum verlassen hatte, öffnete die Thür zu dem Nebenzimmer, in dem das Hausmädchen, das sehr an seiner Herrin hing, zu jeder Dienstleistung bereit saß, und trat dann auf die Terrasse hinaus, nachdem sie dem Mädchen noch eingeschärft hatte, sie sofort zu rufen, sobald Frau Samuelsohn erwachen würde.

Die Terrasse lag schon im Schatten, aber die Luft war so wohlig und warm, daß man es getrost wagen konnte, sich im Freien niederzusetzen. Die Kletterrosen hatten das Gemäuer erst mit spärlichem Blattwerk bezogen, aber aus der dunkelen Epheu wand [illegible] reich und üppig frische Triebe

Fortsetzung folgt.

wo Segen, Gnade und Frieden kommen, dann ist das neue Gotteshaus nicht umsonst gebaut, dann ist es auch eine Segensstätte nicht nur für die eine Gemeinde, sondern auch für die ganze Stadt und unser teures Vaterland.

Ein Kranz auf des Toten Grab!

Von arbeitsfrohem Leben,
Das reich und köstlich war
Im Ringen und im Streben
Für seiner Hörer Schaar —
Ruht nun, den Alle nennen,
Vom Tode hingerafft,
Und trauernd wir erkennen
Wie weit die Lücke klafft!

Wie war der Edle, Gute,
Zur Hülfe stets bereit,
Mit opferfreudgem Mute
Trotz körperlichem Leid;
Zu dienen stets beflissen
Der seiner je begehrt',
Sein Können und sein Wissen
War gleich bewundernswert!

Wir, die wir seiner Seele
So hohen Wert erkannt,
Des Freundes ohne Fehle,
Des Lehrers Führerhand:
Wir werden sein' gedenken,
Sein Bild in Dankbarkeit
In unser Herz versenken
Für ewige, ewige Zeit!

*☐ **Beerdigung.** Selten hat ein Todesfall weite Kreise der Bürgerschaft ergriffen, wie dies bei den leben des im besten Mannesalter von uns geschiedenen Oberlehrer Bürcke der Fall war; hiervon legte auch gestrige feierliche Beisetzung ein beredtes Zeugnis ab. die Kreise, welche dem Entschlafenen im Leben so nah standen, sie waren herbeigekommen, um ihm die letzte zu erweisen. Kein Wunder daher, daß der Trauerzug endlos war. Denselben eröffnete mit ihren Trauerkläng Düngelsche Kapelle, die in Anerkennung dafür, was der ewigte auch für sie gethan hat, sich freiwillig für Beerdigung zur Verfügung gestellt hatte. Dann die Schüler der Handelsschule nebst Lehrerkollegium Vorstand des Kaufmännischen Vereins, hierauf eine mit der umflorten Fahne der Landwirtschaftsschule, ferr Schüler der Real-, Ackerbau- und Landwirtschaftsschule, sich Direktorium und Lehrerkollegium der höheren S anschlossen. Unmittelbar vor dem Leichenwagen schrit Personal der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" Leidtragenden folgten die vielen Freunde und Bekannt Heimgegangenen, darunter viele seiner ehemaligen Schü von Nah und Fern herbeigekommen waren. Die G hielt in ergreifender Weise Herr Pastor Schengberg, tröstenden Worte allen zu Herzen gingen. Noch lange es, bis alle, die gekommen waren, Abschied genomme der Stätte, die nun die irdischen Reste des lieben E fenen aufnehmen. Sanft ruhe seine Asche!

*= **Zur Gedächtnisfeier** für Herrn Ob. Bürcke in der Aula der Realschule erfahren wir n gendes: Nach dem gemeinsamen Gesang von „Wer w nahe mir mein Ende" sprach Herr Dr. Contze den 90 und ein Gebet, worauf der Schülerchor 2 Verse von meine Zuversicht" zum Vortrag brachte. Dann fol Gedächtnisrede des Herrn Direktor Dr. Droysen, wel großen Verdienste des Verstorbenen um die Schule u das Gemeinwohl nach einem Abriß seines Lebenslaufes w Den Schluß der erhebenden Feier machte ein Vers d gangsliedes.

*= **Festakte** fanden heute anläßlich des Sedanf den Schulen statt; morgens 7 Uhr erklang festliches von den im Flaggenschmuck prangenden Kirchen. Die st Gebäude sind ebenfalls beflaggt.

*+ **Schulausflug.** In 6 Wagen der Kleinbahn unternahmen heute früh zur Feier des Sedantages die Schüler des Gymnasiums ihren Ausflug nach Salzuflen bzw. dem Vierenberge daselbst; eine Anzahl Festteilnehmer hatte sich angeschlossen. — Mit Rücksicht auf das Ableben des Herrn Oberlehrer Bürcke unterblieb diesmal für die Schüler der Landwirtschafts- und Realschule der Ausflug; es fand nur ein Festakt in der Aula statt. Die Festrede hielt Herr Dr. Contze.

-r **Obst- und Gartenbauverein.** In der Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins am vergangenen Sonnabend gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Fabrikanten Angenete. Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Versammlung beschloß sodann, eine Ausstellung von Obst und Gemüse seitens der Vereinsmitglieder am 18. und 19. Oktober d. J. im evangelischen Vereinshause bei freiem Entree zu veranstalten. Das Ausstellungslokal, in [illegible]

Nachdem das Fuhrwerk wieder flott gemacht worden war, ging die Fahrt mit 1/4stündiger Verspätung weiter.

*= **Der Naturmensch „gustaf nagel"** wird morgen nachmittag von Blotho auf seiner Reise durch Deutschland hier eintreffen und sich in Piepers Restaurant aufhalten. Sein Freund Kaufmann Karl Kurzrock, ziemlich adamitisch gekleidet, ist bereits hier eingetroffen. „gustaf nagel", der auch für eine eigenartige Orthographie eintritt, wie schon die Schreibweise seines Namens bekundet, sammelt auf seiner Reise durch Verkauf von Postkarten und Schriften Mittel zur Errichtung einer Naturheilanstalt, die in seinem Heimatsort Arendsee (Altmark) errichtet werden soll.

*△ **Elverdissen,** 1. Sept. Sedanfeier. Kriegerfest und Sedanfeier führten am Sonnabend und Sonntag die Mitglieder unseres Kriegervereins in den bei der Buntweberei aufgebauten Zelten zusammen. Eingeleitet wurde das Fest mit Zapfenstreich, worauf ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das viele Zuschauer versammelt hatte. Sonntag mittag gegen 1 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder beim Kameraden

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck v

„Mit tausend Freuden", sagte der Justizrat lebh
Frau Rebekka lächelte über die beifällige Auffass
warmherzigen Mannes.

„Ja, ja, ich weiß, Frau Anna hat's auch Ihne than. — Und ich — ich sage mir alle Tage, Gott se daß ich sie habe — neuer Segen ist mit ihr in dieses al gezogen."

„Hört sie zuweilen von ihrem Mann?"

„Sie spricht niemals davon und ich frage sie au Es ist ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen u

„Sehr hart muß das Schicksal dem armen Weib spielt haben, sehr hart!" murmelte der Justizrath. „ ich davon weiß, eine seltsame Geschichte — sehr selt man findet die Fäden nicht zusammen alles dunkel verworren, hm —" Er steckte die Cigarre wieder in die ihm während der letzten Betrachtungen ausgegang

„Nun, und was haben Sie für Nachrichten aus La..... alter Freund, was macht das Töchterchen?"

Der Justizrath schmunzelte. „O, der Springinsfeld ist obenauf. Natürlich Freundinnen „die schwere Menge" — wie sie sich als echte Berliner Pflanze ausdrückt, selbstverständlich eine Intima dabei."

„Auch ein Berliner Kind?"

„Nein, eine kleine Münchnerin, aber nur importirt, ursprünglich Amerikanerin, Eva mit Namen. Vatersname existirt für mein huscheliges Frauenzimmerchen natürlich nicht. Auch ein armes, kleines, mutterloses Geschöpf. Nach Hildes enthusiastischen Schilderungen ein braver, kleiner Kerl."

Der Justizrath zog seine Uhr. Dann ließ er einen pfeifenden Ton durch die Lippen gehen.

„Nun aber, meine hochverehrte Freundin, muß ich mich empfehlen. Es ist höchste Zeit. Heinrich wird schon in der bedenklichsten Laune sein, weil ich die Pferde so lange habe im Schnee stehen lassen. Ordentlich ärgern kann man sich über die Starrköpfigkeit von Frau Anna die selbst bei

Sie schüttelte seine Berührung ab wie ein giftiges Gewürm.

„Ja, ich bin's! Warum verwunderst Du Dich darüber so sehr? Habe ich etwa nicht das Recht, auf meine Frau zu warten, wann und wo immer es mir beliebt?" Sie begegnete seinem wilden, leidenschaftlichen Blick kalt und ruhig.

„Wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen, Du weißt es! Du bist ein Wort brüchiger! Nicht einmal dem Sterbenden hast Du zurückgebracht, was sein war, worauf er ein gutes Recht hatte. Laß mich! Wir sind fertig miteinander."

Sie wollte an ihm vorüber, aber er hielt sie mit Gewalt zurück.

„Ich muß zurück — ich habe Pflichten!" rief sie empört.

„Erst ich, dann Deine alte Jüdin," höhnte er.

„Was weißt Du davon?"

„Glaubst Du, ich wüßte nicht alles, was Du thust und treibst? — Wüßte nicht, daß Du bei der reichen Jüdin da drüben in Wohlleben schwelgst — während ich —!"

Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf. Dann bezwang er sich

von hier fort und nach Wien gekommt, wäre das Gefängniß da wenigstens gerettet gewesen — so sind sie alle beide zum Teufel gegangen — und ich kann mich weder hier noch dort blicken lassen. Wie die Hunde sind die verfluchten Kerls, die Gläubiger, hinter mir her. Das Glück im Spiel hat mich auch verlassen — ein gottserbärmliches Dasein."

Sie waren ein paar Schritte vorwärts gegangen. Von fern her schimmerten schon die hellen Fenster von Segenhaus auf.

„Da also liegt das warme Nest — oder vielmehr eines der vielen warmen Nester dieser Samuelsohn? Weiß der Himmel, diese Juden sind doch bessere Geschäftsleute als wir und, was sie haben, halten sie fest. — Aber es wird ja auch wohl mal eine Zeit kommen wo —" er sprach nicht weiter, sondern knirschte nur mit den Zähnen. „Nur abwarten muß man sie können. Nur die Frucht reif werden lassen."

Anna hatte ängstlich auf sein Gemurmel gelauscht, dessen Sinn sie nicht verstand. „Aber Du wirst doch Berlin wieder verlassen?"

Herz-Asthma.

Seit 5 Jahren litt ich an Herzkrankheit und Athemnoth, einem schrecklichen Husten, zähem schleimigen Auswurf, kalten Händen und Füßen, Kopfweh mit Schwindelanfällen bis zum Taumeln, Schlaflosigkeit mit Herzklopfen und träger Verdauung. Wenn ich im Bett war, überlief mich kalter Schweiß und vor Bangigkeit konnte ich keine Ruhe finden. — So habe ich mich Jahre lang hingeschleppt, bis ich in der Zeitung von dem Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas) las, wendete mich auch dorthin und schilderte mein Leiden. Die Antwort, die ich erhielt, lautete: wenn ich Vertrauen hätte und alle Verordnungen pünktlich befolgen wollte, würde mir auch geholfen werden. — So fing ich die Kur am 10. Juni dieses Jahres nach brieflicher Verordnung an, mit Gottes Hilfe.

In 14 Tagen konnte ich schon Besserung berichten, von Tag zu Tag wurde es besser. — Nach viermonatlicher Kur war ich von meiner schrecklichen Pein vollständig geheilt. Bin nun wieder gesund, wie der Fisch im Wasser, es fehlt nicht mehr an Athem; Berge und Treppen kann ich ohne Beschwerde auf- und abgehen, habe einen gesunden Appetit zum Essen, einen gesunden Schlaf und freue mich meines Lebens wieder in einem Alter von 62 Jahren. Solches verdanke ich nur Ihrem Institute und kann ich jedem ähnlich leidenden Patienten empfehlen, sich vertrauensvoll dorthin zu wenden, so wird ihm geholfen werden. Hochachtungsvoll

Wilh. Buhl, Berginvalide.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift beglaubigt
Wilkau b. Zwickau i. S., am 26. 11. 1901.
Der Gemeindevorstand. Kleinhempel.

Lungen-Katarrh.

Seit ca. einem Jahr litt ich an Athembeschwerden, heftigem Kopfschmerz und fortgesetztem starkem Schnupfen, auch bekam ich bei der geringsten Erkältung und Anstrengung heftigen Husten, verbunden mit stundenlangem Pfeifen und Röcheln in der Luftröhre. Außerdem hatte ich schon jahrelang Stechen in den Schultern und im Rücken, welchem ich aber im Anfang nicht die nöthige Aufmerksamkeit schenkte.

Im September v. Js. steigerte sich plötzlich die Krankheit, bekam dazu noch kalte Hände und Füße und mußte 3 Wochen lang das Bett hüten. Während dieser Zeit bekam ich fast täglich in der Regel in den frühen Morgen- und späten Nachmittagsstunden heftige Athembeschwerden mit Husten und Pfeifen und Röcheln in der Luftröhre, so daß ich glaubte ersticken zu müssen. Ende September habe ich zwar das Bett wieder verlassen, doch war mein Zustand nicht besser geworden, sondern ich kränkelte unter den genannten Krankheitserscheinungen weiter. Ich konnte des Nachts nicht mehr schlafen, hatte keinen Appetit zum Essen, keine Lust zur Arbeit und magerte in Folge dessen immer mehr und mehr ab. Dazu stellte sich eine sehr gedrückte Gemüthsstimmung ein, so daß ich durch Kleinigkeiten in die heftigste Aufregung versetzt wurde und sehr schwer wieder zu beruhigen war. Ich hatte das Leben recht satt, glaubte nicht an Hilfe, sondern war der Meinung, der tückischen Lungenschwindsucht verfallen zu sein.

Im Juni d. Js. habe ich zufällig in der Zeitung von Ihrer Kur gelesen, und da sich mein Zustand immer verschlechterte, schließlich Ihre Hilfe zu Rathe gezogen. Schon am vierten Tage der Kur löste sich der Schleim in der Luftröhre und Lunge — ohne daß ich Hustenanfälle bekam. Auch ließen die Athembeschwerden, sowie das Stechen in Schulter und Rücken nach. Die Gemüthsverstimmung dagegen hatte sich während der Kur erhöht, die aber schließlich auch verschwunden ist, nachdem ich nach 6 Wochen die Kur allmählich abgebrochen habe. Ich bin nach sechswöchentlichem Gebrauch der Kur vollständig genesen, ich kann gut schlafen, es schmeckt mir das Essen, ich bin wieder kräftiger geworden und habe dadurch wieder frischen Lebensmuth gewonnen.

Ich sage Ihnen daher für die mir geleistete Hilfe meinen wärmsten Dank und versichere Ihnen, daß ich Ihre Methode allen ähnlich Leidenden empfehlen kann. Mit aller Hochachtung

Hedwig Spranger, Gendarmsehefrau.
Großenhainerstraße.
Trachenberge b. Dresden, den 7. Sept. 1901.
(L. S.) Gesehen **Schönbrod,** Polizei-Expedient.
Dresden, den 14. Sept. 1901

Lungenbluten.

Im Jahre 1898 wurde ich von Blutungen befallen. Abwechselnd bin ich da von 3 Aerzten als an Brustkatarrh leidend und zuletzt wegen Lungenkatarrh behandelt worden, jedoch ohne Erfolg. Durch Auswurf, Appetitlosigkeit, schlaflose Nächte u. s. w. verschlimmerte sich mein Zustand derartig, daß mich jeder, der mich sah, für verloren hielt und ich selbst hatte alle Hoffnung aufgegeben. Da las ich in der Zeitung von der Kurmethode des Institutes „Spiro spero" und setzte mich mit ihm in Verbindung. Drei Tage später hatte ich schon die nöthigsten Kurvorschriften 2c. Wenn ich nun anfangs auch manchmal wankelmüthig wurde, so kann ich doch jetzt dem Institut „Spiro spero" nicht genug dafür danken, daß es mich immer wieder zur Ausdauer ermahnte. Durch die Kur bin ich nun wieder völlig gesund geworden, spreche dafür meinen herzlichsten Dank aus und kann dieselbe allen ähnlich Leidenden nur aufs Wärmste empfehlen.

Philipp Heitzenröder, Langendiebach.

Die vorstehende eigenhändige Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt.
Langendiebach, 22. Okt. 1901.
Der Bürgermeister. Rüger.

Asthma.

Meine Tochter litt seit sieben Jahren an Asthma und mußte deshalb oft die Schule versäumen, auch während der Nacht sah sie sich öfter genöthigt, das Bett zu verlassen, um besser athmen zu können. Trotz häufig in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe war es nicht möglich, das Leiden zu beseitigen. Ich sah die Annonce des Kur-Institutes „Spiro spero" in der Zeitung und entschloß mich, die Kur desselben zu versuchen, die auch die erwünschte Heilung brachte.

Für die gute Behandlung meiner Tochter sage ich hierdurch meinen innigsten Dank und empfehle die Kur des Institutes „Spiro spero" allen ähnlich Leidenden aufs Beste.

Auguste verw. **Schulze,** Wilsdruff.

Die eigenhändige Unterschrift der Frau verw. Schulze beglaubigt
Wilsdruff, 18. Okt. 1901. **Der Stadtrath.**
(Stempel). J. A.: Jäger.

Magen- und Darmleiden.

Vor ca. 12 Jahren zeigten sich bei mir die ersten Vorboten meines langwierigen Magen- und Darmleidens. Damals gab ich noch wenig acht darauf, die ärztlich verordneten Medizinen beseitigten jedesmal bald die von Zeit zu Zeit auftretende Verstimmung der Verdauungsorgane. Doch von Jahr zu Jahr kehrten die bösen Erscheinungen häufiger zurück. Nach jeder Mahlzeit bekam ich heftige Schmerzen im Magen und in den Gedärmen. Entweder hatte ich Durchfall oder litt ich tagelang an Stuhlverstopfung. Von einem regelmäßigen Stuhlgang wußte ich jahrelang nichts mehr. Den Arzt ließ ich mir noch rufen, wenn die Noth am größten war. Die meisten Speisen wurden nicht mehr verdaut, dadurch magerte ich immer mehr ab, die Kräfte ließen nach und ich konnte nur mit äußerster Anspannung meine Berufsgeschäfte verrichten. Ich sah den baldigen Tod voraus und sehnte mich nach ihm und nach Erlösung.

Durch einen Zufall erfuhren meine Angehörigen von den Kuren und Heilerfolgen des Institutes „Spiro spero". Meine Frau überredete mich, noch das Letztere zu versuchen. Obwohl ich nicht mehr an Heilung glaubte, that ich ihr den Gefallen und wendete mich an das Institut. Die zielbewußte Heilmethode, die Sicherheit, mit der das Institut „Spiro spero" seine Verordnungen brieflich ertheilte, ohne mich je einmal gesehen zu haben, erweckten in mir allmählich das Bewußtsein, daß ich mich an die rechte Schmiede gewandt, sowie die Hoffnung auf Wiedergenesung, und heute kann ich die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nun durch die naturgemäße Behandlung des Institutes „Spiro spero" ohne Medizin und Geheimmittel und Dank der unermüdlichen Geduld desselben vollständig von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

J. Ruesch, Werkführer in F.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt
F., den 19. Dez. 1901. **Der Magistrat.**

Lungen- und Kehlkopfkatarrh.

Ich litt 3 Jahre an chronischem Lungen- und Kehlkopfkatarrh und sonstigen Beschwerden und bin nun durch die Kur des Instituts „Spiro spero" wieder vollständig hergestellt. Diese ist mir in allen Theilen sehr gut bekommen und von bestem Erfolg gewesen. Nebst Gott danke ich dem Institute meine Gesundheit. Es ist kein Rückfall mehr eingetreten, alles ist sehr regelmäßig, und spreche ich hierdurch nochmals meinen verbindlichsten Dank aus.

Christian Buderer, Maleck b. Emmendingen.

Obiges Schreiben beglaubigt
Maleck b. Emmendingen, den 26. August 1901.
Gutjahr, Bürgermeister.

Bronchialkatarrh.

Es macht mir große Freude, Ihnen meine andauernde Genesung mittheilen zu können. Der schlimme Bronchialkatarrh, verbunden mit heftigem Husten, Auswurf und starker Athemnoth, ist durch die Kur des Institutes „Spiro spero" gewichen. Ueber

24 Stunden in das Spenger Gefängnis abgeführt. „Hermann“ hatte den ganzen Morgen Anwohner der Langen Straße belästigt. — Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige Privatschule vom 1. Oktober d. J. als Lehrer einen cand. theol. oder phil. haben. Frl. Kunzendorf hat einen ehrenvollen Ruf nach Lissabon erhalten, dem sie höchstwahrscheinlich folgen wird.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Lübbecke**, 1. Sept. Durch einen Hufschlag getötet. Beim Tierschaufest wurde im Gedränge ein Kinderwagen mit einem darin befindlichen 8 Monate alten Kinde umgeworfen und letzteres durch den Hufschlag eines störrisch gewordenen Pferdes getötet.

* **Minden**, 1. Sept. Eintagsfliegen traten dieser Abende in gewaltigen Schwärmen auf. Die Brücke war mit ihren übelriechenden Leichen dicht bedeckt.

* **Osnabrück**, 1. Sept. Weidemanns russischer [illegible] war hier am 23. v. M. zum

uhr versetzt hatte, da er selten von seinem Lohne abgab. Die Beile wurden ihm entrissen und er festgenommen.

* **Kassel**, 1. Sept. Bahnunglück. Der mit 6 Kohlenwagen beladene Frühzug der elektrischen Bergbahn von der Zeche „Glückauf“ bei Wilhelmshöhe stürzte heute morgen 8 Uhr, in voller Fahrt begriffen, von einem Bahndamme herab. Der Führer, welcher vorher abgesprungen war, wurde leicht, ein neben dem Bahndamm stehender Mann, der unter dem stürzenden Zug geriet, schwer verletzt. Der Schaden wird auf 10000 Mk. geschätzt.

* **Köln**, 1. Sept. Nach dem Polizeibericht ist die Nachricht, der Kronprinz von Griechenland sei auf dem Kölner Hauptbahnhofe bestohlen worden, unzutreffend.

Vermischtes.

Der Prozeß gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe soll laut Meldung aus Berlin im Oktober stattfinden. Frau Rothe befindet sich jetzt wieder im Untersuchungs-

massenhaft auf den Weiden der Insel vorkommen. Auch geräuchert wurde das Fleisch genossen. Die deutschen Heringsfischer schätzen schon lange das Fleisch des Walfisches sehr hoch, bringen es aber nicht zu Markte.

Eingesandt.

Oberlehrer Bürcke's Wirken im Gewerbeverein.

Allseitige Zustimmung fanden die in unseren Blättern veröffentlichten Abschiedsworte, welche dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Lehrer und als Mitglied der verschiedenen Vereinigungen, denen er angehörte, gewidmet wurden. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrängt, seiner auch als Mitbegründer und langjähriges verdienstvolles Mitglied des Gewerbevereins zu gedenken. Unvergessen sind uns noch die naturwissenschaftlichen geistvollen Vorträge, welche er in diesem Verein vor Jahren gehalten, die uns davon Kenntnis gaben, daß er mit überlebten Dogmen aufgeräumt und durch eigenes tieferes Studium Anhänger der Entwickelungslehre im Darwinschen Sinne geworden war, unvergessen wird es den ns bleiben, daß er es verstand, n hervorragendsten der Stadt zu abe verliehen war, alle sich vorll zur Mitarbeit heranzuziehen bleibt es, daß er es gewesen, der er nur bescheidenen Mitteln die s zu einer achtungsvollen Bech unverdrossen durch viele Jahre denen zeitraubenden Arbeiten zu

die Lücken auszufüllen, die sein t, da er es in seltener Weise ver- Bann seiner Persönlichkeit zu m wissenschaftlichen Streben har- Empfinden sich vereinigte. Eine im Gewerbeverein hinterlassen. haben, daß er seinen Mitbürgern

Mitglieder des Gewerbevereins.

Berliner Börse.

ppischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
September 1902:

Pfandbriefe	102,50
Deutsche Bank-Akt.	211,—
Disc. Commandit-Akt.	188,25
A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,75
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	173,75
Hibernia Bergw.-Aktien	174,90
Harpener dto.	168,—
Harb.-Wien. Gummi-Akt.	310,25
Phönix Bergw.-Aktien	130,10
Bankdiscont 3%	
Tendenz: lebhaft.	

Station Herford.

t vom 2. September.
s Vortages: 23,5°.
der Nacht: 14,0°.
r vorm.: 17,4°.
„ : 24,2°.
vorm.: 754,8 mm.
höhe: — mm.
Himmel: Heiter.

tliches Wetter.

idwestlichen Winden Witterungs-

Telephonische Meldungen.

mtes Polenblatt.

its am Samstag wurde das Polenctikels gegen den Kaiser konfis- [illegible] in neuer Ausgabe wieder es Blattes wurde wegen Majestäts-

französische Regierung

läßlich des bevorstehenden fran- dom, woran 10000 Personen teil- Papst zum ersten Male über die ich äußern. Man erwartet seine nung.

bruch des Mont Pelée.

Ein Telegramm aus Por-Castris pfer „Corona“ traf abends aus Derselbe berichtet, daß am Sonnstarker Ausbruch des Mont Pelée dem Norden von Fort de France richtet, daß das **Dorf Morne** wurde, während das Dorf Lecarbet weggefegt erscheint. Ungefähr 200 Leben eingebüßt.

und seine Opfer.

n furchtbarer Sturm wütet in der Afrika, im östlichen Teile des Kap- mit der Delagoabai, die nörd- **aller Arten sind gescheitert.** in Stücke. Von manchen Schiffen Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr groß ist.

2 Jahre lang brauchte ich viele Arzneien erfolglos und deshalb sah ich mich veranlaßt, an das obenerwähnte Institut um Rath und Hilfe zu schreiben. Für die Bemühung des Kur-Institutes „Spiro spero“ spreche ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank aus und wünsche allen Patienten dieses Institutes einen gleich guten Kurerfolg. **Charlotte Wolf**, Recknitz b. Plaaz.

Daß vorstehende Unterschrift von Frl. Wolf hier eigenhändig vollzogen ist, wird hierdurch beglaubigt.

Recknitz, den 15. Juli 1901.

(Polizeistempel.) **O. Westendorf**, Schulze.

Bronchialkatarrh und Magenleiden.

Vor Allem bin ich Ihnen großen Dank schuldig für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld, sowie auch die gute Behandlung bei meiner sehr langwierigen Krankheit. Jetzt hat sich Alles gelegt. Alles ist im Gange.

Seit 30 Jahren bin ich immer magenleidend gewesen, hatte beständig kalte Hände und Füße und einen sehr großen Leib, dieser war wie Stein, kein Arzt konnte mir helfen, jetzt bin ich wieder gesund. Nach 30 Jahren habe ich ein ganz neues Leben bekommen, ich fühle mich fast überglücklich. Auch der Kehlkopf ist gut, in der rechten Seite bemerke ich kein Stechen mehr und auch das Nierenleiden hat sich gehoben. Der Urin ist jetzt schon um die Hälfte reichlicher geworden. Hätte ich nur vor 30 Jahren Ihren Kaltluft-Apparat gehabt, dann wäre es besser gewesen. Ich kann jetzt schon 2—3 Stunden lang laufen, ohne stehen zu bleiben und Athem zu holen. Was ich schon für Krankheiten durchgemacht habe, darüber könnte ich ein ganzes Buch schreiben, so arg ist jedoch noch nie eine aufgetreten wie diese. Der Fuß ist auch schon geheilt. Während meines Krankseins habe ich sehr viel geweint, denn ich hielt mich für unheilbar. Jetzt kann ich mich aber auch wieder lustig und aufgeheitert unter den Leuten bewegen.

Kreszenz Wagner.

Hundsanger, P. Rotthalmünster (Bayern), b. Hrn. Jos. Gründl.

Lungenleiden.

Ich litt an schlechter Zirkulation des Blutes, welche die Folge meines Lungenleidens war. Hatte heftige Schmerzen in der linken Seite, Angstgefühl, starkes Herzklopfen, kalte Hände und Füße, schlechten Appetit und war immer müde und matt. Alle vom Arzte angewandten Mittel blieben erfolglos und glaubte ich daher im höchsten Grade an Schwindsucht zu leiden. Da wandte ich mich in meinem Elend an das Kur-Institut „Spiro spero“, und wahrhaftig, ich habe mich nicht getäuscht. Durch die mir gegebenen Verordnungen, welche ich einigermaßen, wenn auch nicht ganz strikte befolgte, trat am 5. Tage schon Besserung ein und sieht mir heute Niemand mehr an, daß ich je krank gewesen. Ich bin deshalb dem Kur-Institut „Spiro spero“ vieltausend Dank schuldig und werde nie unterlassen, die so einfache und billige Kur allen ähnlich Leidenden zu empfehlen; denn hätte ich diese Kur nicht angewendet, würde ich nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Sinsheim, den 21. Dezember 1901.

Marie Häußler.

Bronchial-Asthma.

Meine Dankbarkeit zu Ihrem Heilverfahren glaube ich am besten zum Ausdruck zu bringen, wenn ich jedem Asthmaleidenden die Heilmethode „Spiro spero“ (Paul Weidhaas) in Niederlößnitz bei Dresden nicht nur aufs Wärmste empfehlen, sondern aufdrängen möchte, damit jeder derart Leidende wieder gesund wird.

Meine Tochter, jetzt 21 Jahre alt, litt durch 5 Jahre an chronischem Bronchialkatarrh, verbunden mit Bronchialasthma, aber derart, daß sie zufolge dieses Asthma keine noch so geringe Beschäftigung ausführen konnte, selbst das Gehen und Sprechen fiel ihr in früherer Zeit sehr schwer; des Nachts konnte sie nur sitzend schlafen, auch war sie mit starkem Husten und Schnupfen geplagt, kurz — es war ein Zustand, welcher für uns als Eltern und für meine Tochter verzweifelnd war. — Auch habe während dieser Zeit seit dem Beginn der Krankheit einige Aerzte, Allopathen und Homöopathen, zur Bekämpfung dieses Leidens herangezogen, aber ein erträglicher Zustand wurde bei alledem nicht erzielt.

Da versuchte es meine Tochter mit Ihrem Heilverfahren und fand endlich, daß es besser wurde und zwar in auffallender Weise.

Ihre Heilmethode habe ich bei meiner Tochter ganz genau und vorschriftsmäßig durchführen lassen und dieselbe ist nun, Gott sei Dank und Ihnen sei Dank dafür, nach einem Jahre der durchgeführten Kur vollständig von Asthma befreit und geheilt.

Jetzt kann sich meine Tochter in jeder Weise beschäftigen. Nehmen Sie meinen und den Dank meiner Familie für die Heilung des Asthmaleidens bei meiner Tochter entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst **E. Sp.**

K., den 13. Sept. 1901.

Daß vorstehendes Schreiben von Herrn E. Sp. eigenhändig unterfertigt worden ist, wird bestätigt.

Stadtamt K., 15. Sept. 1901.

(L. S.) **Der Bürgermeister. R.**

Lungen- und Magenleiden.

Nachdem ich schon seit ca. 8 Jahren an Lungen- und Magenleiden erkrankt war und trotz vieler Mittel keine Besserung meines Leidens finden konnte, so war ich der festen Ueberzeugung, daß ich nunmehr dem Tode geweiht, zumal bei gänzlichem Appetitmangel, Abmagerung und Kräfteverlust die leichteste Arbeit mir schwer fiel und ich das Leben recht satt hatte. Mein Leiden äußerte sich in vollständiger Athemnoth, so daß ich beim Laufen auf ebenem Wege öfters stehen bleiben mußte, um Luft zu bekommen, sodann in häufigem Erbrechen, Stechen in Brust und Schultergegend, unregelmäßigem Stuhlgang, gedrückter Gemüthsstimmung und furchtbarer Mattigkeit, Husten mit weißschleimigem Auswurf und Aufstoßen, auch war die Zunge stets belegt und stellten sich mitunter Nachtschweiße ein. — Durch einen Bericht auf Ihre Kur aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, bei Ihnen meinen letzten Versuch zu machen. Meinem Leiden angemessen, bekam ich nun Verordnungen, und obwohl zu Anfang sich eine Besserung nicht gleich bemerkbar machte, so kann ich jetzt nach ca. viermonatlicher Kur vollständige Besserung berichten.

Ich fühle mich jetzt so frisch und munter, wie in meiner Kindheit, ich habe wieder Lust zum Leben, verrichte meine Arbeit mit Leichtigkeit, und das Alles verdanke ich Ihren Kurmaßregeln. Worte vermögen den Dank nicht auszusprechen, den ich und meine Familie Ihnen schulde, denn ohne Ihre Kur glaube ich wohl schwerlich, mich noch unter den Lebenden zu befinden. Meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber will ich dadurch beweisen, daß ich alle Leidenden auf Ihr Kur-Institut aufmerksam machen will, zumal Ihre Kur auch noch den anderen Behandlungen gegenüber eine billige ist.

Daß ich nicht früher Bericht erstattete, geschah absichtlich, ich habe nämlich schon seit 14 Tagen mit Ihren Verordnungen aufgehört und wollte sehen, ob ein Rückfall eintreten würde, was aber zu meiner Freude nicht geschehen ist.

Sollten Sie belieben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden behufs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so gebe ich hierzu mit Freuden meine Zustimmung.

Nochmals bestens dankend, mit voller Hochachtung

Fr. Hoffmann, Werkführer, Sirgwitz.

Vorstehenden Bericht beglaubigt: Gemeindevorsteher Weinhold.

Sirgwitz b. Löwenberg i. Schl., 25. August 1900.

Asthma.

Zwanzig Jahre hindurch hustete ich periodenweise, litt dabei an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkrankheit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgegeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kamen die Erstickungsanfälle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so warf ich gleich ganze Töpfe voll zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampfanfälle gab man mir Morphiumeinspritzungen, welche aber auch nichts halfen. Es war eben vorbei mit der Kunst.

Da las ich von Ihren Erfolgen in der Zeitung und faßte Muth. Obgleich es viel Arbeit gekostet hat, so bin ich doch durch Ihre unendliche Geduld und Mühe soweit hergestellt, daß ich wieder alle meine Arbeiten verrichten kann.

Ich glaube auch nicht, daß diese entsetzliche Krankheit wiederkommt, von der Sie mich geheilt haben, denn es ist schon ein Jahr vergangen und ich habe bis jetzt keinen Rückfall zu verzeichnen. Ihnen habe ich mein Leben zu danken und wünsche nur, daß sich jeder Leidende an Sie wendet.

Gern hätte ich meine Unterschrift von der Behörde beglaubigen lassen, doch überall, wo ich mich hinwandte, wurde mir meine Bitte verweigert mit dem Bemerken, daß es eine Privatangelegenheit sei.

In innigster Dankbarkeit Ihre Patientin

Frau Adelheid Westphal,
Berlin, Weißenburgerstr. 12, Hof 4 Tr.

Lungenbluten.

Herr W. R. in K. theilt uns Nachstehendes über seine Krankheit mit:

„Schleimiger, eitriger, oft blutiger Auswurf, verbunden mit Herzklopfen und heftigen Rückenschmerzen, manchmal Schwindelanfälle und in der Regel kalte Füße u. s. w.“

Der Schlußbericht lautete folgendermaßen:

„Mit Freuden benachrichtige ich Sie wieder, daß meine Besserung anhält und ich mich wieder vollständig gesund fühle u. s. w.“

Asthma und Luftröhren-Katarrh.

Jetzt ist es wohl an der Zeit, daß ich Ihren letzten Brief beantworte. Bisher wollte ich noch prüfen, ob die Besserung auch Bestand haben wird. Ich kann heute sagen: Ich weiß von meinem alten Asthma-Leiden nichts mehr. Mein Befinden ist von der Art,

„Wann reisest Du?“

„Hast's ja höllisch eilig, Frau, mich wieder los zu werden!“

„Wann?“

„Heute mit dem Nachtzug.“

Sie athmete erleichtert auf.

„Willst Du mir nicht wenigstens eine glückliche Reise wünschen?“

„Ich wünsche Dir, daß Du Dein Ziel erreichst — wenn es erreichenswerth ist,“ sagte sie ausweichend.

„Sophistereien! Gieb mir lieber einen Abschiedskuß!“ Sie richtete sich hoch auf und sah ihm mit unverhohlener Verachtung ins Gesicht. Dann drehte sie sich um und schritt auf Segenhaus zu

einen sanften Schlummer gefallen. [illegible] Schrittes von dem Lager, das sie bisher noch kaum verlassen hatte, öffnete die Thür zu dem Nebenzimmer, in dem das Hausmädchen, das sehr an seiner Herrin hing, zu jeder Dienstleistung bereit saß, und trat dann auf die Terrasse hinaus, nachdem sie dem Mädchen noch eingeschärft hatte, sie sofort zurufen, sobald Frau Samuelsohn erwachen würde.

Die Terrasse lag schon im Schatten, aber die Luft war so wohlig und warm, daß man es getrost wagen konnte, sich im Freien niederzusetzen. Die Kletterrosen hatten das Gemäuer erst mit spärlichem Blattwerk bezogen, aber aus der dunkelen Epheu wand wuchsen reich und üppig frische Triebe

Fortsetzung folgt.

Odol

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

wo Segen, Gnade und Frieden kommen, dann ist das neue Gotteshaus nicht umsonst gebaut, dann ist es auch eine Segensstätte nicht nur für die eine Gemeinde, sondern auch für die ganze Stadt und unser teures Vaterland.

Ein Kranz auf des Toten Grab!

Von arbeitsfrohem Leben,
Das reich und köstlich war
Im Ringen und im Streben
Für seiner Hörer Schaar —
Ruht nun, den Alle nennen,
Vom Tode hingerafft,
Und trauernd wir erkennen
Wie weit die Lücke klafft!

Wie war der Edle, Gute,
Zur Hülfe stets bereit,
Mit opferfreudgem Mute
Trotz körperlichem Leid;
Zu dienen stets beflissen
Der seiner je begehrt',
Sein Können und sein Wissen
War gleich bewundernswert!

Wir, die wir seiner Seele
So hohen Wert erkannt,
Des Freundes ohne Fehle,
Des Lehrers Führerhand:
Wir werden sein' gedenken,
Sein Bild in Dankbarkeit
In unser Herz versenken
Für ewige, ewige Zeit!

*□ **Beerdigung.** Selten hat ein Todesfall weite Kreise der Bürgerschaft ergriffen, wie dies bei der leben des im besten Mannesalter von uns geschiedenen Oberlehrer Bürcke der Fall war; hiervon legte auc gestrige feierliche Beisetzung ein beredtes Zeugnis ab die Kreise, welche dem Entschlafenen im Leben so nah standen, sie waren herbeigekommen, um ihm die letzte zu erweisen. Kein Wunder daher, daß der Trauerzug endlos war. Denselben eröffnete mit ihren Trauerkläng Düngelsche Kapelle, die in Anerkennung dafür, was der ewigte auch für sie gethan hat, sich freiwillig fü Beerdigung zur Verfügung gestellt hatte. Dann die Schüler der Handelsschule nebst Lehrerkollegium Vorstand des Kaufmännischen Vereins, hierauf eine mit der umflorten Fahne der Landwirtschaftsschule, fern Schüler der Real-, Ackerbau- und Landwirtschaftsschule, sich Direktorium und Lehrerkollegium der höheren S anschlossen. Unmittelbar vor dem Leichenwagen schrit Personal der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" Leidtragenden folgten die vielen Freunde und Bekannt Heimgegangenen, darunter viele seiner ehemaligen Schü von Nah und Fern herbeigekommen waren. Die G hielt in ergreifender Weise Herr Pastor Schengberg, tröstenden Worte allen zu Herzen gingen. Noch lange es, bis alle, die gekommen waren, Abschied genomme der Stätte, die nun die irdischen Reste des lieben E fenen aufnehmen. Sanft ruhe seine Asche!

*= **Zur Gedächtnisfeier** für Herrn Ob Bürcke in der Aula der Realschule erfahren wir n gendes: Nach dem gemeinsamen Gesang von „Wer w nahe mir mein Ende" sprach Herr Dr. Contze den 90 und ein Gebet, worauf der Schülerchor 2 Verse von meine Zuversicht" zum Vortrag brachte. Dann fol Gedächtnisrede des Herrn Direktor Dr. Droysen, wel großen Verdienste des Verstorbenen um die Schule u das Gemeinwohl nach einem Abriß seines Lebenslaufes w Den Schluß der erhebenden Feier machte ein Vers d gangsliedes.

*= **Festakte** fanden heute anläßlich des Sedanf den Schulen statt; morgens 7 Uhr erklang festliches von den im Flaggenschmuck prangenden Kirchen. Die st Gebäude sind ebenfalls beflaggt.

*+ **Schulausflug.** In 6 Wagen der Kleinbahn unternahmen heute früh zur Feier des Sedantages die Schüler des Gymnasiums ihren Ausflug nach Salzuflen bzw. dem Vierenberge daselbst; eine Anzahl Festteilnehmer hatte sich angeschlossen. — Mit Rücksicht auf das Ableben des Herrn Oberlehrer Bürcke unterblieb diesmal für die Schüler der Landwirtschafts- und Realschule der Ausflug; es fand nur ein Festakt in der Aula statt. Die Festrede hielt Herr Dr. Contze.

·r **Obst- und Gartenbauverein.** In der Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins am vergangenen Sonnabend gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Fabrikanten Angenete. Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Versammlung beschloß sodann, eine Ausstellung von Obst und Gemüse seitens der Vereinsmitglieder am 18. und 19. Oktober d. J. im evangelischen Vereinshause bei freiem Entree zu veranstalten. Das Ausstellungslokal, in [illegible] ausge-

Nachdem das Fuhrwerk wieder flott gemacht worden war, ging die Fahrt mit 1/4stündiger Verspätung weiter.

*= **Der Naturmensch „gustaf nagel"** wird morgen nachmittag von Blotho auf seiner Reise durch Deutschland hier eintreffen und sich in Piepers Restaurant aufhalten. Sein Freund Kaufmann Karl Kurzrock, ziemlich adamitisch gekleidet, ist bereits hier eingetroffen. „gustaf nagel", der auch für eine eigenartige Orthographie eintritt, wie schon die Schreibweise seines Namens bekundet, sammelt auf seiner Reise durch Verkauf von Postkarten und Schriften Mittel zur Errichtung einer Naturheilanstalt, die in seinem Heimatsort Arendsee (Altmark) errichtet werden soll.

*△ **Elverdissen,** 1. Sept. Sedanfeier. Kriegerfest und Sedanfeier führten am Sonnabend und Sonntag die Mitglieder unseres Kriegervereins in den bei der Buntweberei aufgebauten Zelten zusammen. Eingeleitet wurde das Fest mit Zapfenstreich, worauf ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das viele Zuschauer versammelt hatte. Sonntag mittag gegen 1 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder beim Kameraden

wie es seit Jahren nicht gewesen ist. Bis jetzt ist, seit ich die Kur beendet habe, kein Rückfall mehr eingetreten. Schon seit meiner Schulzeit — ich bin jetzt 30 Jahre — hatte ich mit diesem Leiden zu kämpfen, ja ich bin fast ein ganzes Jahr nicht mehr in die Schule gegangen. Ich habe seit dieser Zeit, bis ich Ihre Kur in Anspruch genommen habe, wohl nicht aufgehört, die Hilfe der Aerzte in Anspruch zu nehmen, aber leider ohne Erfolg.

Mein Leiden war so stark, daß ich manchmal Tag und Nacht im Bett sitzend zubringen mußte, an Schlaf war gar nicht zu denken. Die Athemnoth war oft so groß, daß ich gegen den Erstickungstod zu kämpfen hatte. Ein anhaltender trockener Husten quälte mich Tag und Nacht. Bis sieben Aerzte haben mich in Behandlung gehabt. Was ich da alles habe einnehmen müssen, spottet jeder Beschreibung. In der Zeit, wo ich Ihre Hilfe in Anspruch nahm, fühlte ich wohl meine Krankheit am meisten, ja ich war zu der Zeit so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich hatte Schmerzen, ich möchte sagen überall. Von Ihnen las ich in einem Blatt, welches unserer Zeitung beilag, und faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Hat es mich schon so viel gekostet, so will ich auch dieses nicht scheuen und ich danke Gott, daß ich die Kur durchgeführt habe. Hier ist es auch so gewesen, wie es oftmals vorkommt: erst trat eine Verschlimmerung ein, so daß ich einige Zeit im Bett zubringen mußte, aber jetzt ist ja alles zum Besten geworden. Mit Freuden sage ich meinen besten Dank für Alles, was Sie an mir gethan haben.

Maria Güttler.

Die Unterschrift der Maria Güttler wird beglaubigt.
Hartau (Grafschaft Glatz), 27. November 1900.
Seifert, Gemeindevorstand.

Lungenkatarrh.

Vor ungefähr 7 Jahren litt ich an sehr starkem Schnupfen, zu dem sich später starker Husten, Appetitlosigkeit und Fieber gesellten. Auf Anrathen der Aerzte machte ich Schwitzkuren, Nasenbäder, nahm die verschiedensten Medicamente, jedoch ohne Erfolg.

Von einem Spezialisten für Nasenkrankheiten ließ ich die Nase ausbeizen — es half nichts oder sehr wenig. Bei der geringsten Verkühlung, ja nur Temperaturwechsel war der Schnupfen, der alsdann in einen Luftröhrenkatarrh ausartete, wieder da. Es währte nicht lange und es gesellten sich zu meinen obigen Leiden auch noch stark auftretende asthmatische Anfälle, die so furchtbar wurden, daß ich dachte, die nächste Stunde nicht mehr überleben zu können. Dabei hatte ich starkes Ohrensausen, heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, pfeifende und rasselnde Töne auf der schwer athmenden Brust und meist kalte Füße. Ein trockener Husten marterte mich und erst wenn der Schleim sich etwas löste, fand ich Beruhigung. Aerzte und berühmte Professoren, die mich behandelten, konnten mich nicht heilen, sondern nur Linderung verschaffen und fand bei ihnen nur den Trost, es sei Bronchialkatarrh oder auch Lungenkatarrh und deshalb Luftveränderung das Beste.

Erst als ich mich an das Kur-Institut „Spiro spero" wandte und mich einer vortrefflichen Kur unterzog, habe ich nächst Gott diesem meine Gesundheit zu verdanken. Ich bedauere nur lebhaft, daß ich nicht gleich an dieses vorzügliche Institut mich wandte, ich wäre früher gesund geworden und hätte nicht so viel Geld verbraucht.

Wer mich jetzt sieht gegen früher, findet mich beinahe nicht mehr ähnlich. Ich war total abgemagert und heruntergekommen. Jetzt habe ich guten Appetit und Schlaf, regelmäßigen Stuhlgang, keine Athembeschwerden, keinen Husten und bin wieder heiter und guter Dinge.

Ich wünsche nur, daß alle von dieser Krankheit Ergriffenen ohne Säumen sich an dieses vortreffliche Institut wenden und nicht erst durch Medicamente und Herumreisen in Badeorten Geld vergeuden und Zeit verlieren, sich herstellen zu lassen. Nehmen Sie nochmals meinen tiefgefühlten Dank für Ihre uneigennützige Behandlung und möge Ihnen der Segen Gottes zur Seite stehen.

In voller Hochachtung **Antonie Kazilek.**

Daß die Unterschrift echt ist, wird hiermit gemeindeamtlich bestätigt.
Gemeindeamt Pankraz b. Gabel, den 28. August 1900.
Bergmann, Gemeinde-Vorsteher.

Einiges über den Werth der Urin-Untersuchungen.*)

Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:

1. Die Beschaffenheit der Nieren (und der Harnblase). In Nierenkrankheiten mischen sich Eiweiß und Formbestandtheile dem Urin bei.
2. Den Verlauf des Stoffwechsels. Aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältniß zwischen Stickstoffeinnahme und -Ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Aenderungen erfährt.
3. Die Kraft des Herzens. Z. B.: In Zuständen von Herzschwäche bezw. gestörter Kompensation ist der Urin sparsam, dunkelroth, von hohem specifischen Gewicht, mit reichlichem Sedimentum laterium, öfters mit geringem Eiweißgehalt.
4. Krankheiten anderer Organe, welche gewisse Stoffe in das Blut und in Folge dessen in den Harn übergehen lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallenfarbstoff, bei schweren Darm-Affectionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.
5. Das Vorhandensein heterogener Stoffe, welche von Außen dem Körper zugeführt sind, z. B. Jod, Quecksilber 2c.

Rothe Blutkörperchen.
Mundepithel.
Fettiger Detritus.
Alveolarepithel.
Bronchialepithel.
Leucorythen.



Sediment eines stark sauren Harnes. Harnsäure (in Drusen und Rosetten).

Mancher Zucker- und Eiweißkranker, der schon vor Jahren der Erde seinen Tribut hat zahlen müssen, dürfte noch heute unter uns weilen, wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte

Mattigkeit, Abmagerung, die Rücken-, Brust und Gliederschmerzen etc. etc.

überhaupt das ganze allgemeine Unwohlsein nicht als vorübergehende Schwäche, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleiterscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren ernsten Krankheit beurtheilt worden wären.

Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Vornahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung ist ein Quantum von 1/8 Liter frischem Morgen-Urin, das in starker, weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägespähnen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar für die Untersuchung 2 Mk.)

Wird die Untersuchung des

• Auswurfes •

(Sputum) auf Tuberkelbacillen, Lungenfasern, weißen und rothen Blutkörperchen und Asthmakrystallen u. s. w. gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasserzusatz in einem weithalsigen Glasgefäße ein, welches gut verkorkt ist. (Honorar für die Untersuchung 3 Mk.) Eine Untersuchung des Auswurfes ist für Lungenleidende von höchster Wichtigkeit.

Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas),

Dresden-Niederlößnitz, Post Kötzschenbroda 7h,

Abtheilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen.

*) Einem Aufsatze in der „Neue Gesundheitswarte" entnommen, halbmonatlich erscheinende billigste Zeitung für Gesundheits- und Krankenpflege. Man verlange bei der Expedition dieser Zeitung ein Frei-Abonnement für ein Vierteljahr.

Ohlenroth'sche Buchdruckerei in Erfurt.

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck v

„Mit tausend Freuden", sagte der Justizrat lebh Frau Rebekka lächelte über die beifällige Auffass warmherzigen Mannes.

„Ja, ja, ich weiß, Frau Anna hat's auch Ihne than. — Und ich — ich sage mir alle Tage, Gott se daß ich sie habe — neuer Segen ist mit ihr in dieses al gezogen."

„Hört sie zuweilen von ihrem Mann?"

„Sie spricht niemals davon und ich frage sie au Es ist ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen u

„Sehr hart muß das Schicksal dem armen Weib spielt haben, sehr hart!" murmelte der Justizrath. „ ich davon weiß, eine seltsame Geschichte — sehr selt man findet die Fäden nicht zusammen alles dunkel verworren, hm —" Er steckte die Cigarre wieder in die ihm während der letzten Betrachtungen ausgegang

„Nun, und was haben Sie für Nachrichten aus La[illegible], alter Freund, was macht das Töchterchen?"

Der Justizrath schmunzelte. „O, der Springinsfeld ist obenauf. Natürlich Freundinnen „die schwere Menge" — wie sie sich als echte Berliner Pflanze ausdrückt, selbstverständlich eine Intima dabei."

„Auch ein Berliner Kind?"

„Nein, eine kleine Münchnerin, aber nur importirt, ursprünglich Amerikanerin, Eva mit Namen. Vatersname existirt für mein huscheliges Frauenzimmerchen natürlich nicht. Auch ein armes, kleines, mutterloses Geschöpf. Nach Hildes enthusiastischen Schilderungen ein braver, kleiner Kerl."

Der Justizrath zog seine Uhr. Dann ließ er einen pfeifenden Ton durch die Lippen gehen.

„Nun aber, meine hochverehrte Freundin, muß ich mich empfehlen. Es ist höchste Zeit. Heinrich wird schon in der bedenklichsten Laune sein, weil ich die Pferde so lange habe im Schnee stehen lassen. Ordentlich ärgern kann man sich über die Starrköpfigkeit von Frau Anna die selbst bei

sehr: habe ich etwa nicht das Recht, auf meine Frau zu warten, wann und wo immer es mir beliebt?" Sie begegnete seinem wilden, leidenschaftlichen Blick kalt und ruhig.

„Wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen, Du weißt es! Du bist ein Wort brüchiger! Nicht einmal dem Sterbenden hast Du zurückgebracht, was sein war, worauf er ein gutes Recht hatte. Laß mich! Wir sind fertig miteinander."

Sie wollte an ihm vorüber, aber er hielt sie mit Gewalt zurück.

„Ich muß zurück — ich habe Pflichten!" rief sie empört.

„Erst ich, dann Deine alte Jüdin," höhnte er.

„Was weißt Du davon?"

„Glaubst Du, ich wüßte nicht alles, was Du thust und treibst? — Wüßte nicht, daß Du bei der reichen Jüdin da drüben in Wohlleben schwelgst — während ich —!"

Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf. Dann bezwang er sich

wenigstens gerettet gewesen — so sind sie alle beide zum Teufel gegangen — und ich kann mich weder hier noch dort blicken lassen. Wie die Hunde sind die verfluchten Kerls, die Gläubiger, hinter mir her. Das Glück im Spiel hat mich auch verlassen — ein gottserbärmliches Dasein."

Sie waren ein paar Schritte vorwärts gegangen. Von fern her schimmerten schon die hellen Fenster von Segenhaus auf.

„Da also liegt das warme Nest — oder vielmehr eines der vielen warmen Nester dieser Samuelsohn? Weiß der Himmel, diese Juden sind doch bessere Geschäftsleute als wir und, was sie haben, halten sie fest. — Aber es wird ja auch wohl mal eine Zeit kommen wo —" er sprach nicht weiter, sondern knirschte nur mit den Zähnen. „Nur abwarten muß man sie können. Nur die Frucht reif werden lassen."

Anna hatte ängstlich auf sein Gemurmel gelauscht, dessen Sinn sie nicht verstand. „Aber Du wirst doch Berlin wieder verlassen?"

24 Stunden in das Spenger Gefängnis abgeführt. „Hermann“ hatte den ganzen Morgen Anwohner der Langen Straße beängstigt. — Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige Privatschule vom 1. Oktober d. J. als Lehrer einen cand. theol. oder phil. haben. Frl. Kunzendorf hat einen ehrenvollen Ruf nach Lissabon erhalten, dem sie höchstwahrscheinlich folgen wird.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Lübbecke**, 1. Sept. Durch einen Hufschlag getötet. Beim Tierschaufest wurde im Gedränge ein Kinderwagen mit einem darin befindlichen 8 Monate alten Kinde umgeworfen und letzteres durch den Hufschlag eines störrisch gewordenen Pferdes getötet.

* **Minden**, 1. Sept. Eintagsfliegen traten dieser Abende in gewaltigen Schwärmen auf. Die Brücke war mit ihren übelriechenden Leichen dicht bedeckt.

* **Osnabrück**, 1. Sept. Weidemanns russischer [illegible] war hier am 23. v. M. zum

uhr versetzt hatte, da er selten von seinem Lohne abgab. Die Beile wurden ihm entrissen und er festgenommen.

* **Kassel**, 1. Sept. Bahnunglück. Der mit 6 Kohlenwagen beladene Frühzug der elektrischen Bergbahn von der Zeche „Glückauf“ bei Wilhelmshöhe stürzte heute morgen 8 Uhr, in voller Fahrt begriffen, von einem Bahndamme herab. Der Führer, welcher vorher abgesprungen war, wurde leicht, ein neben dem Bahndamm stehender Mann, der unter dem stürzenden Zug geriet, schwer verletzt. Der Schaden wird auf 10000 Mk. geschätzt.

* **Köln**, 1. Sept. Nach dem Polizeibericht ist die Nachricht, der Kronprinz von Griechenland sei auf dem Kölner Hauptbahnhofe bestohlen worden, unzutreffend.

Vermischtes.

Der Prozeß gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe soll laut Meldung aus Berlin im Oktober stattfinden. Frau Rothe befindet sich jetzt wieder im Untersuchungs-

massenhaft auf den Weiden der Insel vorkommen. Auch geräuchert wurde das Fleisch genossen. Die deutschen Heringsfischer schätzen schon lange das Fleisch des Walfisches sehr hoch, bringen es aber nicht zu Markte.

Eingesandt.

Oberlehrer Bürcke's Wirken im Gewerbeverein.

Allseitige Zustimmung fanden die in unseren Blättern veröffentlichten Abschiedsworte, welche dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Lehrer und als Mitglied der verschiedenen Vereinigungen, denen er angehörte, gewidmet wurden. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrängt, seiner auch als Mitbegründer und langjähriges verdienstvolles Mitglied des Gewerbevereins zu gedenken. Unvergessen sind uns noch die naturwissenschaftlichen geistvollen Vorträge, welche er in diesem Verein vor Jahren gehalten, die uns davon Kenntnis gaben, daß er mit überlebten Dogmen aufgeräumt und durch eigenes tieferes Studium Anhänger der Entwicklungslehre im Darwin-Häckel'schen Sinne geworden war, unvergessen wird es den [illegible]ns bleiben, daß er es verstand, [illegible]n hervorragendsten der Stadt zu [illegible]abe verliehen war, alle sich vor[illegible]ll zur Mitarbeit heranzuziehen [illegible]bleibt es, daß er es gewesen, der [illegible]er nur bescheid.nen Mitteln die [illegible]s zu einer achtungsvollen Be[illegible]ch unverdrossen durch viele Jahre [illegible]benen zeitraubenden Arbeiten zu

[illegible] die Lücken auszufüllen, die sein [illegible]t, da er es in seltener Weise ver[illegible]n Bann seiner Persönlichkeit zu [illegible]m wissenschaftlichen Streben har[illegible] Empfinden sich vereinigte. Eine [illegible] im Gewerbeverein hinterlassen. [illegible]haben, daß er seinen Mitbürgern

[illegible] Mitglieder des Gewerbevereins.

Berliner Börse.

[illegible]pischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
[illegible] September 1902:

Pfandbriefe	102,50
Deutsche Bank-Akt.	211,—
Disc. Commandit-Akt.	188,25
A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,75
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	173,75
Hibernia Bergw.-Aktien	174,90
Harpener dto.	168,—
Harb.-Wien. Gummi-Akt.	310,25
Phönix Bergw.-Aktien	130,10

Bankdiscont 3%.
Tendenz: lebhaft.

[illegible] Station Herford.

[illegible]t vom 2. September.
[illegible]s Vortages: 23,5°.
[illegible]der Nacht: 14,0°.
[illegible] vorm.: 17,4°.
[illegible] : 24,2°.
[illegible]orm.: 754,8 mm.
[illegible]höhe: — mm.
Himmel: Heiter.

[illegible]tliches Wetter.

[illegible]idwestlichen Winden Witterungs-

[illegible]elephonische Meldungen.

[illegible]mtes Polenblatt.

[illegible]its am Samstag wurde das Polen[illegible]rtikels gegen den Kaiser konfis[illegible] [illegible] neuer Ausgabe wieder [illegible]es Blattes wurde wegen Majestäts-

[illegible]französische Regierung.

[illegible]läßlich des bevorstehenden [illegible]kan[illegible]om, woran 10000 Personen teil[illegible]: Papst zum ersten Male über die [illegible]ich äußern. Man erwartet seine [illegible]nnung.

[illegible]bruch des Mont Pelée.

Ein Telegramm aus Por-Castris [illegible]pfer „Corona“ traf abends aus Derselbe berichtet, daß am Sonn[illegible]tarker Ausbruch des Mont Pelée dem Norden von Fort de France [illegible]richtet, daß das **Dorf Morne** [illegible]urde, während das Dorf Lecarbet [illegible]weggefegt erscheint. Ungefähr 200 Leben eingebüßt.

[illegible] und seine Opfer.

[illegible]n furchtbarer Sturm wütet in der [illegible]Afrika, im östlichen Teile des Kap[illegible] mit der Delagoabai, die nörd[illegible]**aller Arten sind gescheitert.** [illegible]in Stücke. Von manchen Schiffen [illegible]Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr groß ist.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 2. September 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentin.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Riemann.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Man hatte Herrn Esmond in ein kleines Zimmer zu ebener Erde geführt, welches der Farmer gewöhnlich als eine Art Bureau benutzte. Hier empfing er seine Geschäftsbesuche, zahlte seine Leute aus und schloß seine Rechnungen ab an dem alten, eichenen Pult, dessen Platte noch geöffnet und mit Papieren bedeckt war, als ob er sich für einen Augenblick entfernt hätte. Der weiße Fenster-Vorhang war herabgelassen und es herrschte eine angenehme, gedämpfte Helle in dem kleinen Raum. Als Renate eintrat, bemerkte der Gutsherr, daß sie halb scheu nach dem Kaminsims blickte; seine Augen folgten der gleichen Richtung und er sah das Bild eines goldhaarigen, etwa zehnjährigen Kindes, das er sofort erkannte. Renate schauderte, als sie ihre Blicke davon abwandte und näherte sich Herrn Esmond, der ihr mit liebevoller, fast väterlicher Geberde die Hand reichte.

„Mein armes Kind,“ sagte er sanft, „das sind schreckliche Vorkommnisse. Es thut mir so leid für Sie Alle! Wie befindet sich Ihr Onkel?“

„Sein Zustand ist noch der gleiche,“ war die traurige Antwort. „Er kann sich nicht bewegen und hat noch keine Silbe gesprochen.“

„Sie sind die ganze Nacht bei ihm gewesen?“

„Ja,“ entgegnete sie müde.

„Aber dies darf nicht sein, Sie bedürfen der Ruhe. Ich werde eine Wärterin senden,“ sagte er mit ruhiger Bestimmtheit.

„O nein, nein, ich könnte ihn nicht verlassen,“ rief Renate rasch. „Wenn er mich vermißte, würde er denken daß —“

„Daß auch Sie entflohen wären,“ vollendete der Gutsherr beinahe lächelnd. „Mein liebes Kind, Niemand, der je in Ihre ehrlichen Augen geblickt, könnte Sie einer gemeinen Falschheit fähig halten, wie Ihre Kousine sie —“

„O tadeln Sie Meta nicht!“ unterbrach ihn Renate. „Sie ist nicht schlecht, aber sie war schwach und ließ sich überreden. Sie kämpfte hart, erst ganz zuletzt verließ sie ihre Kraft.“

Der Gutsherr blickte sie forschend an.

„Also wußten Sie davon?“ fragte er. „Vermutheten Sie, daß ihr jener arme Junge gleichgiltig sei?“

„Nein, nein, niemals,“ betheuerte Renate eifrig. „Wie wäre dies möglich gewesen, Meta handelte stets, als ob sie ihn liebe, nur in den letzten Tagen schien sie unruhig und aufgeregt. Ich schrieb es der bevorstehenden Trennung von zu Hause zu. Gestern — nein, ich meine Dienstag —“ sie strich ganz verwirrt mit der Hand über ihre Stirn — „kam sie des Nachmittags in größter Aufregung nach Hause. Sie erzählte, sie sei von einem Landstreicher erschreckt worden, und weinte und verfiel in Krämpfe, aber ich hatte keine Ahnung, daß sie nicht die Wahrheit sprach. Jetzt freilich glaube ich, daß sie damals mit dem Mann zusammen traf, wegen dessen sie uns letzte Nacht — nicht letzte Nacht — ich meine —“

„Ja, ja, ich verstehe schon, mein Kind,“ sagte der Gutsherr sanft. „Wenn Ihre Annahme richtig ist, werden Sie vielleicht im Stande sein, uns auf die Spur des Mörders zu lenken, wenn dieser ihr Liebhaber war. Es könnte sie doch Jemand an dem Dienstag-Nachmittag zusammen gesehen haben.“

„Aber Sie glauben doch nicht,“ stammelte Renate, in der Hoffnung, Herr Esmond werde ihre geheime Befürchtung für grundlos erklären, „daß er — ihr Liebhaber — Georg Martyn ermordete? Könnte es nicht irgend ein Vagabund gewesen sein?“

„Ich fürchte, mein armes Kind, daß die Tragödie tiefer liegt, “antwortete Herr Esmond mit traurigem Kopfschütteln. „Es besteht kein Grund zur Annahme, daß ein Raubanfall begangen oder auch nur beabsichtigt wurde. Wir dürfen uns der Wahrheit, so schrecklich sie ist, nicht verschließen. Mir scheint gewiß — obschon ich bis jetzt meine Ansicht für mich behalten — daß der arme Martyn die Flucht entdeckte, folgte und von derselben Hand niedergeschlagen wurde, die ihm seine Braut raubte. Ach, ich wußte, es würde Sie sehr erschüttern, “fügte er besorgt bei, als Renate mit entsetzter Miene auf einen Stuhl sank. „Aber ein Trost ist, daß es unabsichtlich geschehen sein wird. Vielleicht wurde der verhängnißvolle Schlag in der Selbstvertheidigung geführt, und sollte nur betäuben. Allein, wie dem auch sei, ist es eine schreckliche Sache, und jenes unglückliche Mädchen hat namenloses Weh über ihre Angehörigen gebracht und über sich selbst, wie ich fürchte.“

Eine Pause trat ein. Mit ernster, strenger Miene durchschritt der Gutsherr das kleine Zimmer, dann blieb er plötzlich vor Renate stehen und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Sie wissen, daß Sie bei der Gerichtsverhandlung gegenwärtig sein müssen?“ fragte er sanft.

„Ja, Doktor Ruland sagte es mir.“

„Man wird Sie nicht lange belästigen, ich denke, in einigen Minuten wird Alles vorüber sein. Ich wünschte, ich könnte es Ihnen ersparen, mein Kind,“ fügte er mit so warmer Theilnahme bei, daß Renate sich ganz gerührt fühlte.

„Sie sind so gütig,“ flüsterte sie dankbar. „O, warum,“ fuhr sie mit plötzlicher Leidenschaft fort,“ „warum vertraute Meta uns nicht? Ihr Vater liebte sie so innig, daß er nie von ihr verlangt hätte, etwas zu thun, was ihr widerstrebte! Und Georg, der arme Georg, und wäre ihm das Herz gebrochen, er würde ihr, ohne ein Wort des Vorwurfs, ihre Freiheit wieder gegeben haben! Es war grausam, grausam!“

„Die Schwäche ist oft grausam in ihren Wirkungen,“ bemerkte Herr Esmond düster. „Schwache Frauen sind gewöhnlich falsch und treulos und sie ist keine Ausnahme von dieser Regel.“

Vielleicht dachte der Gutsherr an seine eigene Tochter, deren Namen nicht mehr über seine Lippen gekommen, seit

[illegible] Schrittes von dem Lager, das sie bisher noch kaum verlassen hatte, öffnete die Thür zu dem Nebenzimmer, in dem das Hausmädchen, das sehr an seiner Herrin hing, zu jeder Dienstleistung bereit saß, und trat dann auf die Terrasse hinaus, nachdem sie dem Mädchen noch eingeschärft hatte, sie sofort zurufen, sobald Frau Samuelsohn erwachen würde.

Die Terrasse lag schon im Schatten, aber die Luft war so wohlig und warm, daß man es getrost wagen konnte, sich im Freien niederzusetzen. Die Kletterrosen hatten das Gemäuer erst mit spärlichem Blattwerk bezogen, aber aus der dunkelen Epheu wand wuchsen reich und üppig frische Triebe

Fortsetzung folgt.

„Wann reisest Du?“

„Hast's ja höllisch eilig, Frau, mich wieder los zu werden!“

„Wann?“

„Heute mit dem Nachtzug.“

Sie athmete erleichtert auf.

„Willst Du mir nicht wenigstens eine glückliche Reise wünschen?“

„Ich wünsche Dir, daß Du Dein Ziel erreichst — wenn es erreichenswerth ist,“ sagte sie ausweichend.

„Sophistereien! Gieb mir lieber einen Abschiedskuß!“ Sie richtete sich hoch auf und sah ihm mit unverhohlener Verachtung ins Gesicht. Dann drehte sie sich um und schritt auf Segen-Haus zu

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

wo Segen, Gnade und Frieden kommen, dann ist das neue Gotteshaus nicht umsonst gebaut, dann ist es auch eine Segensstätte nicht nur für die eine Gemeinde, sondern auch für die ganze Stadt und unser teures Vaterland.

Ein Kranz auf des Toten Grab!

Von arbeitsfrohem Leben,
Das reich und köstlich war
Im Ringen und im Streben
Für seiner Hörer Schaar —
Ruht nun, den Alle nennen,
Vom Tode hingerafft,
Und trauernd wir erkennen
Wie weit die Lücke klafft!

Wie war der Edle, Gute,
Zur Hülfe stets bereit,
Mit opferfreudgem Mut
Trotz körperlichem Leid;
Zu dienen stets beflissen
Der seiner je begehrt',
Sein Können und sein
War gleich bewundernsw

Wir, die wir seiner Se
So hohen Wert erkannt
Des Freundes ohne Fel
Des Lehrers Führerhan
Wir werden sein' geden
Sein Bild in Dankbark
In unser Herz versenke
Für ewige, ewige Zeit!

*☐ **Beerdigung.** Selten hat
weite Kreise der Bürgerschaft ergriffen,
leben des im besten Mannesalter von
Oberlehrer Bürcke der Fall war; hi
gestrige feierliche Beisetzung ein bere
die Kreise, welche dem Entschlafenen in
standen, sie waren herbeigekommen, un
zu erweisen. Kein Wunder daher, daß
endlos war. Denselben eröffnete mit i
Düngelsche Kapelle, die in Anerkennung
ewigte auch für sie gethan hat, f
Beerdigung zur Verfügung gestellt
die Schüler der Handelsschule nebst
Vorstand des Kaufmännischen Vereins
mit der umflorten Fahne der Landwirt
Schüler der Real-, Ackerbau- und Lan
sich Direktorium und Lehrerkollegium
anschlossen. Unmittelbar vor dem Lei
Personal der „Herforder Zeitung für
Leidtragenden folgten die vielen Freun
Heimgegangenen, darunter viele seiner
von Nah und Fern herbeigekommen
hielt in ergreifender Weise Herr Pas
tröstenden Worte allen zu Herzen ging
es, bis alle, die gekommen waren, A
der Stätte, die nun die irdischen Res
fenen aufnehmen. Sanft ruhe seine A

*= **Zur Gedächtnisfeier**
Bürcke in der Aula der Realschule
gendes: Nach dem gemeinsamen Gesa
nahe mir mein Ende" sprach Herr D
und ein Gebet, worauf der Schülerch
meine Zuversicht" zum Vortrag bra
Gedächtnisrede des Herrn Direktor D
großen Verdienste des Verstorbenen u
das Gemeinwohl nach einem Abriß seine
Den Schluß der erhebenden Feier ma
gangsliedes.

*= **Festakte** fanden heute anlä
den Schulen statt; morgens 7 Uhr
von den im Flaggenschmuck prangende
Gebäude sind ebenfalls beflaggt.

*+ **Schulausflug.** In 6 Wagen der Kleinbahn unternahmen heute früh zur Feier des Sedantages die Schüler des Gymnasiums ihren Ausflug nach Salzuflen bzw. dem Vierenberge daselbst; eine Anzahl Festteilnehmer hatte sich angeschlossen. — Mit Rücksicht auf das Ableben des Herrn Oberlehrer Bürcke unterblieb diesmal für die Schüler der Landwirtschafts- und Realschule der Ausflug; es fand nur ein Festakt in der Aula statt. Die Festrede hielt Herr Dr. Contze.

·r **Obst- und Gartenbauverein.** In der Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins am vergangenen Sonnabend gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Fabrikanten Angenete. Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Versammlung beschloß sodann, eine Ausstellung von Obst und Gemüse seitens der Vereinsmitglieder am 18. und 19. Oktober d. J. im evangelischen Vereinshause bei

Nachdem das Fuhrwerk wieder flott gemacht worden war, ging die Fahrt mit 1/4stündiger Verspätung weiter.

*= **Der Naturmensch „gustaf nagel"** wird morgen nachmittag von Blotho auf seiner Reise durch Deutschland hier eintreffen und sich in Piepers Restaurant aufhalten. Sein Freund Kaufmann Karl Kurzrock, ziemlich adamitisch gekleidet, ist bereits hier eingetroffen. „gustaf nagel", der auch für eine eigenartige Orthographie eintritt, wie schon die Schreibweise seines Namens bekundet, sammelt auf seiner Reise durch Verkauf von Postkarten und Schriften Mittel zur Errichtung einer Naturheilanstalt, die in seinem Heimatsort Arendsee (Altmark) errichtet werden soll.

*△ **Elverdissen,** 1. Sept. Sedanfeier. Kriegerfest und Sedanfeier führten am Sonnabend und Sonntag die Mitglieder unseres Kriegervereins in den bei der Buntweberei aufgebauten Zelten zusammen. Eingeleitet wurde das Fest mit Zapfenstreich, worauf ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das viele Zuschauer versammelt hatte. Sonntag mittag gegen

---

Sumpfla

Roman von Dora D

(34. Fortsetzung.)

„Mit tausend Freuden", sagte d
Frau Rebekka lächelte über die
warmherzigen Mannes.

„Ja, ja, ich weiß, Frau Anna h
than. — Und ich — ich sage mir al
daß ich sie habe — neuer Segen ist mi
gezogen."

„Hört sie zuweilen von ihrem Ma

„Sie spricht niemals davon und
Es ist ein stillschweigendes Uebereinkom

„Sehr hart muß das Schicksal
spielt haben, sehr hart!" murmelte d
ich davon weiß, eine seltsame Geschich
man findet die Fäden nicht zusamme
verworren, hm —" Er steckte die Ci
die ihm während der letzten Betracht

„Nun, und was haben Sie für N
alter Freund, was macht das Töchterc

Der Justizrath schmunzelte. „
obenauf. Natürlich Freundinnen „die
sie sich als echte Berliner Pflanze au
eine Intima dabei."

„Auch ein Berliner Kind?"

„Nein, eine kleine Münchnerin, aber nur importirt, ursprünglich Amerikanerin, Eva mit Namen. Vatersname existirt für mein huscheliges Frauenzimmerchen natürlich nicht. Auch ein armes, kleines, mutterloses Geschöpf. Nach Hildes enthusiastischen Schilderungen ein braver, kleiner Kerl."

Der Justizrath zog seine Uhr. Dann ließ er einen pfeifenden Ton durch die Lippen gehen.

„Nun aber, meine hochverehrte Freundin, muß ich mich empfehlen. Es ist höchste Zeit. Heinrich wird schon in der bedenklichsten Laune sein, weil ich die Pferde so lange habe im Schnee stehen lassen. Ordentlich ärgern kann man sich über die Starrköpfigkeit von Frau Anna die selbst bei

dem sie heimlich ihr Vaterhaus verlassen, und seine Theilnahme für Farmer Redburn verstärkte sich in der Erinnerung an das persönliche, schwere Leid.

„Mir scheint," begann er wieder, „daß das Schwerste der ganzen Sache auf Ihren Theil fällt, mein armes Kind! Es thut mir von Herzen leid für Sie."

„O, nicht ich bin es, die am schwersten zu leiden hat," antwortete Renate traurig, „denken Sie nur an ihren Vater! O, der arme Onkel! Wäre er gestern gestorben, ich hätte mich gefreut darüber. Ach, wenn ich mir wieder seine Qualen vorstelle bei dem Gedanken an Metas vermeintlichen Schmerz, dann kann ich seinen Zorn gegen diese leichter vergeben, denn ich weiß, wenn die erste Bitterkeit vorüber ist, wird er noch schwerer, noch furchtbarer leiden, als im Anfang. O," fuhr sie leidenschaftlich fort, ihre großen, traurigen Augen auf das theilnehmende Gesicht des Gutsherrn richtend, „es war so jammervoll anzusehen! Er wurde ohnmächtig, der arme, alte Mann, ich hielt ihn für todt und glaube, der Tod wäre ein Glück für ihn gewesen!"

Herr Esmond blickte sie mitleidig an.

„Ihr Onkel hat Sie, Renate, er ist nicht allein," sagte er sanft. „Es giebt Andere, die weniger glücklich sind als er."

Das scheint mir fast unmöglich," antwortete sie, traurig den Kopf schüttelnd.

Beide schwiegen eine Weile. Draußen verkündete Räderrollen, Pferdegetrappel und lautes Stimmengewirr, daß der Gerichtsbeamte mit den Geschworenen angekommen war. Wenige Minuten darauf trat der Pfarrer in das kleine Büreau, reichte Renate mit ernster Theilnahme die Hand und wechselte einige Worte mit dem Gutsherrn, worauf dieser mit ihm das Zimmer verließ.

Renate bemerkte ihr Weggehen kaum; seitdem Herr Esmond ihren geheimen Verdacht bestätigt, verfolgte sie unablässig die grausige Vorstellung, daß Meta mit einem Mann entflohen sei, der eine Blutschuld auf dem Gewissen habe. Sie fühlte sich schwach und krank und fror, trotzdem in dem kleinen Gemach eine schwüle Hitze herrschte.

Jetzt wurden draußen feste Schritte hörbar, und sie unterschied deutlich, wie man das Zimmer aufschloß, welches sie vor einigen Stunden betreten, um es mit frischen Blumen und herrlichen Palmenwedeln auszuschmücken. Sie wußte, daß die Jury zur Leichenschau hineingegangen war, und fühlte eine unbestimmte Freude, daß Georgs stilles Gesicht heute einen so friedlichen Ausdruck gezeigt, als sie die Blumen auf des Todten Brust gelegt.

Die Herren blieben nicht lange drinnen; schon nach wenigen Minuten hörte sie wieder die schweren Schritte im Hausgang, und nach einer kleinen Weile erschien der Pfarrer, um sie zu holen. Sie erhob sich augenblicklich und zwang sich selbst zu einem matten Lächeln, als er sie voll ängstlicher Besorgniß anblickte. In dem Hausflur wartete der Gutsbesitzer, und sie waren gerade im Begriff, das Gerichtszimmer zu betreten, als sich hastig die Hallenthür öffnete, und Hauptmann Esmond auf der Schwelle erschien. Er trug Civilkleider und sah blasirt und gleichgiltig wie gewöhnlich aus. Vor Renate verneigte er sich tief, aber ehe er sprechen konnte, rief sein Onkel in erstauntem Tone:

„Bruno! Du schon zurück?"

„Den Kameraden, den ich heute sprechen wollte, traf ich nicht an, und so fuhr ich mit dem ersten Zuge zurück," sagte der junge Offizier. „Ich brachte auch einen Mann mit, Onkel, der in der vorliegenden Sache vielleicht von Nutzen sein kann. Er gehörte früher der Geheimpolizei von Paris an, zog sich aber in den Ruhestand zurück."

„Die Pariser Geheimpolizei ist eine sehr thätige und wohlgeschulte Körperschaft, "bemerkte der Gutsherr eifrig. „Wo fandest Du den Mann, Bruno?"

„Traf ihn ganz zufällig am Waterloer Bahnhof, und bestimmte ihn, mit hierher zu kommen. Vor Jahren hat er mir in Paris einen großen Dienst geleistet," fügte er bei.

„Ist er hier?"

„Ja, draußen im Dogcart."

„Bitte ihn, herein zu kommen. Die Untersuchung beginnt gerade und seine Hilfe wird uns von Werth sein. Es war sehr gut von Dir, daran zu denken, Bruno," fügte der Gutsherr mit ungewohnter Herzlichkeit bei. „Er ist natürlich Engländer?"

„Gewiß, Derwent ist sein Name."

Während die beiden Herren mit einander sprachen,

hatte der Pfarrer Renate bereits in das Gerichtszimmer geführt, wo jetzt auch Herr Esmond eintrat.

Bruno eilte durch den Garten an den Dogcart, der vor der weißen Thüre hielt, über welcher noch immer der verwelkte Triumphbogen sich erhob; bei der auf der Farm herrschenden Bestürzung hatte Niemand daran gedacht, denselben zu entfernen. Bruno wechselte hastig einige Sätze mit dem finster aussehenden Mann, der ihn von London hierher begleitet. Hätte der Gutsherr auch nur einen kleinen Theil dieser Reden hören können, so wäre ihm ein Licht aufgegangen über die Geschicklichkeit und Gewissenhaftigkeit des Ex-Beamten, und den Zweck, zu welchem er nach Holmes gebracht worden war.

* *

13. Kapitel.

Für Renate Bertrams schmerzende Augen schien das geräumige, niedrige Zimmer mit einer Menge aufgeregter Gesichter angefüllt, von denen ihr nur wenige bekannt waren. Bei ihrem Eintritt erhob sich ein in der Nähe des Coroners sitzender Herr, ging ihr entgegen und begrüßte sie mit einigen ernsten, theilnehmenden Worten. Es war Herr Clifford, des Gutsherrn Geschäftsführer, ein hochangesehener Mann, und ein alter Freund der Familie Redburn, aber Renate blickte ihn an, als ob sie ihn zum ersten Mal sähe. Die übrigen Herren schienen sich an Herrn Clifford ein Beispiel zu nehmen, denn Alle erhoben sich und nahmen erst wieder ihre Sitze ein, als Renate Platz genommen.

Obschon man Metas Hochzeitsgeschenke von dem großen, altfränkischen Tisch in der Mitte hastig abgeräumt hatte, machte das Zimmer noch immer einen eigenthümlich verstörten, unordentlichen Eindruck. Eine Menge Gegenstände, die mit ihrer Umgebung wenig harmonirten, und zu dem einfachen, etwas schwerfälligen Mobiliar auch gar nicht paßten, standen und lagen auf dem Kaminsims und der antiken Kommode umher. Reich garnirte, gestickte Sophakissen, ein Paar vergoldete Leuchter, ein silberner Photographierahmen, ein hübscher, japanischer Lichtschirm und verschiedene andere Zimmerzierden, die man bei dem eiligen Aufräumen bei Seite geschoben, nahmen sich ganz verlassen hier aus, und der zierliche, gestickte Stuhl, auf welchem Renate saß, eine Hochzeitsgabe der Dorfschullehrerin, schien ebenfalls seine Bestimmung verfehlt zu haben.

Renate sah sehr bleich und angegriffen aus, aber sie benahm sich mit einer würdevollen Natürlichkeit, welche auf den Gutsherrn einen vorzüglichen Eindruck machte. Die Hände im Schooße gefaltet, die Augen niedergeschlagen, um den feinen Mund einen Zug fester Entschlossenheit, saß sie da, eine distinguirte Erscheinung unter den theilweise derben Männern ihrer Umgebung. Herr Esmond blickte sie bewundernd an, und als er auch seines Neffen Augen auf sie gerichtet sah, entwarf er in demselben Moment einen Plan, dessen Ausführung ihm gar keine Schwierigkeiten zu bieten schien, der aber höchst merkwürdige, unvorhergesehene Folgen haben sollte.

Der Coroner, ein noch junger, hübscher Mann, führte den Vorsitz an dem langen, ovalen Tische; die Geschworenen, die in der Runde saßen, waren hauptsächlich kleine Farmer und Geschäftsleute. Fast Alle hatten Georg Martyn gekannt, wenn auch nur vom Ansehen, und Schmerz und Empörung erfüllte sie über dessen gewaltsamen Tod. Hart und finster waren ihre Mienen, man sah ihnen an, daß sie gewillt waren, an dem Mörder strenge Justiz zu üben.

Auch der Dorfpolizist und der Polizei-Inspektor aus der benachbarten Stadt Stokfield befanden sich im Zimmer. Der bleiche, klug aussehende Mann in der Nähe der Thür, der Renate mit scharfen Blicken fixirte, war Herr Forster, der Londoner Detektiv. Doktor Ruland war ebenfalls anwesend, sowie noch einige Freunde des alten Mannes, der stumm und gelähmt in einem Zimmer des oberen Stockwerks lag.

Die gewöhnlichen Formalitäten schienen schon vorüber zu sein, denn der Coroner wandte sich unverzüglich an Renate:

„Wir werden uns bemühen, dieses peinliche Verhör Ihnen so leicht als möglich zu machen, Fräulein Bertram," sagte er höflich. „Leider kann ich es Ihnen nicht

„Wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen, Du weißt es! Du bist ein Wort brüchiger! Nicht einmal dem Sterbenden hast Du zurückgebracht, was sein war, worauf er ein gutes Recht hatte. Laß mich! Wir sind fertig miteinander!"

Sie wollte an ihm vorüber, aber er hielt sie mit Gewalt zurück.

„Ich muß zurück — ich habe Pflichten!" rief sie empört.

„Erst ich, dann Deine alte Jüdin," höhnte er.

„Was weißt Du davon?"

„Glaubst Du, ich wüßte nicht alles, was Du thust und treibst? — Wüßte nicht, daß Du bei der reichen Jüdin da drüben in Wohlleben schwelgst — während ich —!"

Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf. Dann bezwang er sich

— ein gottserbarmliches Dasein."

Sie waren ein paar Schritte vorwärts gegangen. Von fern her schimmerten schon die hellen Fenster von Segenhaus auf.

„Da also liegt das warme Nest — oder vielmehr eines der vielen warmen Nester dieser Samuelsohn? Weiß der Himmel, diese Juden sind doch bessere Geschäftsleute als wir und, was sie haben, halten sie fest. — Aber es wird ja auch wohl mal eine Zeit kommen wo —" er sprach nicht weiter, sondern knirschte nur mit den Zähnen. „Nur abwarten muß man sie können. Nur die Frucht reif werden lassen."

Anna hatte ängstlich auf sein Gemurmel gelauscht, dessen Sinn sie nicht verstand. „Aber Du wirst doch Berlin wieder verlassen?"

Stunden in das Spenger Gefängnis abgeführt. „Hermann“ hatte den ganzen Morgen Anwohner der Langen Straße beschäftigt. — Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige Privatschule vom 1. Oktober d. J. als Lehrer einen cand. theol. oder phil. haben. Frl. Kunzendorf hat einen ehrenvollen Ruf nach Lissabon erhalten, dem sie höchstwahrscheinlich folgen wird.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Lübbecke**, 1. Sept. Durch einen Hufschlag getötet. Beim Tierschaufest wurde im Gedränge ein Kinderwagen mit einem darin befindlichen 8 Monate alten Kinde umgeworfen und letzteres durch den Hufschlag eines störrisch gewordenen Pferdes getötet.

* **Minden**, 1. Sept. Eintagsfliegen traten dieser Abende in gewaltigen Schwärmen auf. Die Brücke war mit ihren übelriechenden Leichen dicht bedeckt.

* **Osnabrück**, 1. Sept. Weidemanns russischer [illegible] war hier am 23. v. M. zum

uhr versetzt hatte, da er selten von seinem Lohne abgab. Die Beile wurden ihm entrissen und er festgenommen.

* **Kassel**, 1. Sept. Bahnunglück. Der mit 6 Kohlenwagen beladene Frühzug der elektrischen Bergbahn von der Zeche „Glückauf“ bei Wilhelmshöhe stürzte heute morgen 8 Uhr, in voller Fahrt begriffen, von einem Bahndamme herab. Der Führer, welcher vorher abgesprungen war, wurde leicht, ein neben dem Bahndamm stehender Mann, der unter dem stürzenden Zug geriet, schwer verletzt. Der Schaden wird auf 10000 Mk. geschätzt.

* **Köln**, 1. Sept. Nach dem Polizeibericht ist die Nachricht, der Kronprinz von Griechenland sei auf dem Kölner Hauptbahnhofe bestohlen worden, unzutreffend.

Vermischtes.

Der Prozeß gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe soll laut Meldung aus Berlin im Oktober stattfinden. Frau Rothe befindet sich jetzt wieder im Untersuchungs[illegible]

massenhaft auf den Weiden der Insel vorkommen. Auch geräuchert wurde das Fleisch genossen. Die deutschen Heringsfischer schätzen schon lange das Fleisch des Walfisches sehr hoch, bringen es aber nicht zu Markte.

Eingesandt.

Oberlehrer Bürcke's Wirken im Gewerbeverein.

Allseitige Zustimmung fanden die in unseren Blättern veröffentlichten Abschiedsworte, welche dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Lehrer und als Mitglied der verschiedenen Vereinigungen, denen er angehörte, gewidmet wurden. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrängt, seiner auch als Mitbegründer und langjähriges verdienstvolles Mitglied des Gewerbevereins zu gedenken. Unvergessen sind uns noch die naturwissenschaftlichen geistvollen Vorträge, welche er in diesem Verein vor Jahren gehalten, die uns davon Kenntnis gaben, daß er mit überlebten Dogmen aufgeräumt und durch eigenes tieferes Studium Anhänger der Entwicklungslehre im Darwin-Häckel'schen Sinne geworden war, unvergessen wird es den [illegible]ins bleiben, daß er es verstand, [illegible]n hervorragendsten der Stadt zu [illegible]abe verliehen war, alle sich vor[illegible]oll zur Mitarbeit heranzuziehen [illegible]bleibt es, daß er es gewesen, der [illegible]er nur bescheidenen Mitteln die [illegible]s zu einer achtungsvollen Be[illegible]ch unverdrossen durch viele Jahre [illegible]denen zeitraubenden Arbeiten zu

die Lücken auszufüllen, die sein [illegible]t, da er es in seltener Weise ver[illegible]n Bann seiner Persönlichkeit zu [illegible]m wissenschaftlichen Streben har[illegible]Empfinden sich vereinigte. Eine [illegible] im Gewerbeverein hinterlassen. [illegible]haben, daß er seinen Mitbürgern

Mitglieder des Gewerbevereins.

Berliner Börse.

[illegible]ppischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
[illegible] September 1902:

Pfandbriefe	102,50
Deutsche Bank-Akt.	211,—
Disc. Commandit-Akt.	188,25
A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,75
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	173,75
Hibernia Bergw.-Aktien	174,90
Harpener dto.	168,—
Harb.-Wien. Gummi-Akt.	310,25
Phönix Bergw.-Aktien	130,10
Bankdiscont 3%	
Tendenz: lebhaft.	

[illegible] Station Herford.

[illegible]t vom 2. September.
[illegible]s Vortages: 23,5°.
[illegible]der Nacht: 14,0°.
[illegible]r vorm.: 17,4°.
[illegible] „ : 24,2°.
[illegible]vorm.: 754,8 mm.
[illegible]höhe: — mm.
Himmel: Heiter.

[illegible]tliches Wetter.

[illegible]idwestlichen Winden Witterungs-

[illegible]elephonische Meldungen.

[illegible]mtes Polenblatt.

[illegible]its am Samstag wurde das Polen[illegible]rtikels gegen den Kaiser konfis[illegible] in neuer Ausgabe wieder [illegible]es Blattes wurde wegen Majestäts-

[illegible] französische Regierung.

[illegible]läßlich des bevorstehenden [illegible]kom, woran 10000 Personen teil[illegible]: Papst zum ersten Male über die [illegible]ich äußern. Man erwartet seine [illegible]nung.

[illegible]bruch des Mont Pelée.

Ein Telegramm aus Por-Castris [illegible]pfer „Corona“ traf abends aus [illegible]Derselbe berichtet, daß am Sonn[illegible]tarker Ausbruch des Mont Pelée [illegible]dem Norden von Fort de France [illegible]richtet, daß das **Dorf Morne** [illegible]urde, während das Dorf Lecarbet [illegible]weggefegt erscheint. Ungefähr 200 [illegible] Leben eingebüßt.

[illegible] und seine Opfer.

[illegible]n furchtbarer Sturm wütet in der [illegible]Afrika, im östlichen Teile des Kap[illegible] mit der Delagoabai, die nörd[illegible]aller Arten sind gescheitert. [illegible]in Stücke. Von manchen Schiffen wurde niemand gerettet. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr groß ist.

ganz ersparen, da Sie, wie ich höre, zuerst die Leiche des Ermordeten fanden. Wollen Sie uns nun bitte, alles Nähere über Ihre Entdeckung mittheilen,“ schloß er; aber als er bemerkte, daß Renate nicht zu verstehen schien, änderte er seine Taktik. „Ich glaube, es wird besser sein, die Zeugin zu fragen,“ sagte er ruhig, seine Umgebung anblickend.

(Fortsetzung folgt.)

Ein chinesisches Gefängniß.

Skizze von Ernst Kleinau.

(Nachdruck verboten.)

Während eines Aufenthaltes in Kanton war es mir vergönnt, einen näheren Einblick in das Leben und Treiben in dem dortigen großen Gefängniß zu nehmen. Ein längliches Viereck, welches mehrere Höfe enthält, und von einer der Länge nach getheilten Galerie umgeben ist — so präsentirt es sich unseren Augen. Die innere Galerie wird von den männlichen Gefangenen bewohnt, die äußere, welche ein unbedeckter Gang von der Ringmauer scheidet, von den Weibern. In den Höfen drängen sich die Sträflinge, die Mehrzahl wird im nächsten Semester den Tod erleiden. Bekanntlich finden die Hinrichtungen in China ausgenommen, die der Mörder, die keinen Aufschub leiden, zwei Mal im Jahre, im Frühjahre und im Herbst, statt. Es ist das ein in Kanton periodisch wiederkehrendes Blutbad. Einige dieser Menschen schleppen ihre schweren Ketten mühselig, andere stellen sich frech zur Schau. Nach den Gesichtern zu urtheilen, sind sie keine Unschuldigen. Wahrscheinlich wurden sie im Gefängniß schlechter, als sie bei ihrem Eintritte waren. Die vergiftete Luft, der beständige Verkehr mit Lasterhaften mußte die letzten Reste von Ehrbarkeit zerstören, welche sie vielleicht in diese Hölle auf Erden gebracht hatten. Einer sagte mir: „Ich bin eines Mordes beschuldigt, aber ich leugne diese That.“ Der Gefangenenwärter lächelte, ein teuflisches Lächeln, als wollte er sagen: „Die Folterbank wird Dir die Zunge lösen.“ Ein junger Mensch, aus dessen hohlen Augen Irrsinn spricht, nähert sich uns. Als fünfzehnjähriger Knabe hat er seinen Schullehrer vergiftet, ein Verbrechen, welches das Gesetz dem Vatermorde gleichstellt. Seine Jugend bewahrte ihn vor einem greulichen Tode. Alle Jahre richtet sein Vater, der der wohlhabenden Klasse angehört, ein Gesuch um Begnadigung an den Vice-König; der Vice-König schickt es an das Tsungli-yamen (den Ministerrath), welches es dem Kaiser vorlegt. Bis jetzt erfolgte immer ein abschlägiger Bescheid des Gesuchs.

Wir treten in einen der Säle. Es ist Essenszeit. Wie die wilden Thiere einer Menagerie werfen sich die Sträflinge auf ihre ärmlichen Rationen. Das Klirren der Fesseln bildet die Tafelmusik.

In einem fensterlosen, finsteren Raume, in welchem Lichtreflexe aus dem Vorgemache ein schwaches Dämmerlicht werfen, errathen wir mehr, als wir sehen, hinter einem massiven Holzgitter mehrere Menschen, die zu der furchtbaren Strafe, gekreuzigt zu werden, verurtheilt sind. Sie fluchen, sie weinen, sie seufzen. Einige wälzen sich am Boden, andere gehen langsam im Kreise umher. Aber alle bewegen sich, wenn sie für einen Augenblick pausirt haben, unablässig; sie suchen, was das Marterwerkzeug in Gestalt eines ihren Hals eng umschließenden, mit eisernen Spitzen besetzten hölzernen Kragens sie nicht finden läßt, die Ruhe. Bei unserem Erscheinen treten sie an das Gitter, werfen uns Blicke des Hasses zu, der Rache, der Verzweiflung zu: Blicke von Verdammten! Dann entfernen sie sich langsam und verschwinden im Dunkel.

Aus anderen, gleichsam in die Schleier einer ewigen Nacht gehüllten Kerkern ertönen unterdrückte Schmerzenslaute, lautes Geheul, Kettengeklirr und der dumpfe Schall wuchtiger Bambushiebe auf entfleischte Leiber.

In einem kleinen Raume, der verhältnißmäßig reinlich gehalten ist, rauchen einige Gentlemen, andere nehmen ihr Mahl ein, das ihre eigenen Diener auftragen. Dies sind Privilegirte, in Untersuchungshaft Befindliche oder bereits Verurtheilte, aber jedenfalls Begünstigte. Wahrscheinlich um einen ungeheuren Preis haben sie das Zimmer gemiethet. Diese kleine Industrie bildet einen der Nebenerwerbe des Gfängnißdirektors. Andere Lokalitäten sind als Spielsaal eingerichtet, ein praktisches Mittel, zu gleicher Zeit die Taschen des Mandarins mit Taelen (1 Tael = 6,41 Mark) und das Gefängniß mit Verbrechern zu füllen.

Man führt uns nun in die äußere Galerie, die, wie bereits gesagt, den Weibern vorbehalten und durch einen ungedeckten Gang von der Ringmauer des Gefängnisses getrennt ist. Es ist das Höchste im Niedrigsten, das äußerste Maß des Entsetzlichen. Dantes Phantasie allein vermochte sich so hoch zu erheben, so tief zu versenken. Was sie ihm als Traumbild zeigte, habe ich in Wirklichkeit gesehen. Immer sinkt das verkommene Weib unter den verkommenen Mann. Aus feinerem, aus zarterem Stoffe geformt, fällt es von höher herab und fällt tiefer. Ich sah hier auf engem Raume vereint allen physischen Jammer und alle moralische Verworfenheit. Und in diesem schändlichen Kerker sind mit den verurtheilten entmenschten Hyänen anständige Frauen und Mädchen als Geißeln eingesperrt, weil ihre Männer, Väter, Brüder, Söhne der gerichtlichen Untersuchung durch die Flucht entgingen. Doch da wir es können, entfliehen auch wir aus dieser Hölle!

Vor dem Thore des großen Gefängnisses sehen wir einige lebendige Skelette, welche gezwungen sind, komisch sein sollende Stellungen einzunehmen. Eine hölzerne Tafel auf ihrer Brust enthält die Worte: „Dem öffentlichen Gelächter ausgesetzt.“ Ob wohl irgend Jemand bei diesem Anblicke lachen kann?!

Im weiten Vorhofe erregt eine Gruppe von etwa dreißig Männern unsere Aufmerksamkeit. Sie sind soeben angekommen und ruhen im Schatten einer Sykomore: Jünglinge, Männer in voller Kraft der Jahre, Greise; einige sind wie wohlhabende Leute gekleidet. Sie wurden als Menschenjäger oder sogenannte „Hexer“ auf frischer That ertappt. Ihr lukratives, aber verbotenes Geschäft ist, die Barrancoes von Makao mit unfreiwilligen Auswanderern, Kuli, zu versehen. Die unglücklichen Gefangenen sind, immer je vier, an ihren Zöpfen und überdies mit Stricken aneinander gebunden. Auf den Fersen kauernd oder dicht neben einander auf dem Boden liegend, gleichen sie einer Heerde Schafe. Der Tod erwartet sie und vor dem Tode die Folterbank. Sie wissen es. Jeder Chinese weiß das Strafgesetzbuch auswendig. Ihre Mienen sagen es deutlich genug: die Einen weinen still vor sich hin, Andere seufzen und Einige scheinen wie wahnsinnig vor Entsetzen. Keiner spricht. Als wir eine Stunde später wieder vorübergingen, rauchten sie. Ein Samariter hatte Cigaretten unter sie vertheilt. Die eben noch gespannten Züge sind erschlafft. Dumpfe Gleichgiltigkeit ersetzt den eben noch so lebhaften Ausdruck der Verzweiflung. In den kurzen Genuß versunken, haben sie ihr furchtbares Los für den Augenblick vergessen.

* Die Zeit. *

Flüchtig Rößlein ist die Zeit;
Selbst voran den raschen Winden
Weiß es seinen Weg zu finden,
Gegen Ruh' und Schlaf gefeit.

Greif' nur in die Zügel fest;
Es zu halten, wird nicht glücken,
Schaue nur mit frohen Blicken,
Was sich ringsum schauen läßt.

Sitze fest im Sattel nur,
Bück' Dich nach der Erde Düften,
Reck' Dich nach des Himmels Lüften,
Sorge nicht um Deine Spur!

Aber weh' Dir, wenn zu matt
Dir des Rosses Hufe schlagen,
Wenn voraus ihm nimmer satt
Die Gedanken gierig jagen!

Bald im Nebel stürmst Du fort,
Der sich ballt und mengt und schlinget,
Dich umflattert, Dich umringet,
Grau vermischt das Hier und Dort.

Flehe dann den Blitz herbei,
Ruf' den Sturm in dieses Wogen,
Fühl', von Todesgrimm umflogen,
Wieder selbst Dich, wieder frei! . . .

Nach dem Ziele nimmer frag'!
Nimmer frage nach dem Grunde;
Doch im Hochgewühl der Stunde
Reite munter Nacht und Tag!

F. Herold.

[illegible]

[illegible]Bezahlung für zwei Monate mitgenommen Quartieren.

„Wann reisest Du?“

„Hast's ja höllisch eilig, Frau, mich wieder los zu werden!“

„Wann?“

„Heute mit dem Nachtzug.“

Sie athmete erleichtert auf.

„Willst Du mir nicht wenigstens eine glückliche Reise wünschen?“

„Ich wünsche Dir, daß Du Dein Ziel erreichst — wenn es erreichenswerth ist,“ sagte sie ausweichend.

„Sophistereien! Gieb mir lieber einen Abschiedskuß!“ Sie richtete sich hoch auf und sah ihm mit unverhohlener Verachtung ins Gesicht. Dann drehte sie sich um und schritt auf Segenhaus zu

einen sanften Schlummer gefallen. Anna entfernte sich leisen Schrittes von dem Lager, das sie bisher noch kaum verlassen hatte, öffnete die Thür zu dem Nebenzimmer, in dem das Hausmädchen, das sehr an seiner Herrin hing, zu jeder Dienstleistung bereit saß, und trat dann auf die Terrasse hinaus, nachdem sie dem Mädchen noch eingeschärft hatte, sie sofort zurufen, sobald Frau Samuelsohn erwachen würde.

Die Terrasse lag schon im Schatten, aber die Luft war so wohlig und warm, daß man es getrost wagen konnte, sich im Freien niederzusetzen. Die Kletterrosen hatten das Gemäuer erst mit spärlichem Blattwerk bezogen, aber aus der dunkelen Epheu wand [illegible]rosten reich und üppig frische Triebe

Fortsetzung folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

wo Segen, Gnade und Frieden kommen, dann ist das neue Gotteshaus nicht umsonst gebaut, dann ist es auch eine Segensstätte nicht nur für die eine Gemeinde, sondern auch für die ganze Stadt und unser teures Vaterland.

Ein Kranz auf des Todten Grab!

Von arbeitsfrohem Leben,
Das reich und köstlich war
Im Ringen und im Streben
Für seiner Hörer Schaar —
Ruht nun, den Alle nennen,
Vom Tode hingerafft,
Und trauernd wir erkennen
Wie weit die Lücke klafft!

Wie war der Edle, Gute,
Zur Hülfe stets bereit,
Mit opferfreudgem Mute
Trotz körperlichem Leid;
Zu dienen stets beflissen
Der seiner je begehrt',
Sein Können und sein W
War gleich bewundernsw

Wir, die wir seiner Se
So hohen Wert erkannt
Des Freundes ohne Fel
Des Lehrers Führerhan
Wir werden sein' geden
Sein Bild in Dankbark
In unser Herz versenke
Für ewige, ewige Zeit!

*□ **Beerdigung.** Selten hat weite Kreise der Bürgerschaft ergriffen, leben des im besten Mannesalter von Oberlehrer Bürcke der Fall war; hi gestrige feierliche Beisetzung ein berel die Kreise, welche dem Entschlafenen in standen, sie waren herbeigekommen, un zu erweisen. Kein Wunder daher, daß endlos war. Denselben eröffnete mit il Düngelsche Kapelle, die in Anerkennung ewigte auch für sie gethan hat, f Beerdigung zur Verfügung gestellt die Schüler der Handelsschule nebst Vorstand des Kaufmännischen Vereins mit der umflorten Fahne der Landwirt Schüler der Real-, Ackerbau- und Land sich Direktorium und Lehrerkollegium anschlossen. Unmittelbar vor dem Lei Personal der „Herforder Zeitung für Leidtragenden folgten die vielen Freun Heimgegangenen, darunter viele seiner von Nah und Fern herbeigekommen hielt in ergreifender Weise Herr Pas tröstenden Worte allen zu Herzen ging es, bis alle, die gekommen waren, A der Stätte, die nun die irdischen Res senen aufnehmen. Sanft ruhe seine A

*= **Zur Gedächtnisfeier** Bürcke in der Aula der Realschule gendes: Nach dem gemeinsamen Gesa nahe mir mein Ende" sprach Herr D und ein Gebet, worauf der Schülerch meine Zuversicht" zum Vortrag bra Gedächtnisrede des Herrn Direktor D großen Verdienste des Verstorbenen u das Gemeinwohl nach einem Abriß seine Den Schluß der erhebenden Feier ma gangsliedes.

*= **Festakte** fanden heute anlä den Schulen statt; morgens 7 Uhr e von den im Flaggenschmuck prangende Gebäude sind ebenfalls beflaggt.

Sumpfla

Roman von Dora D

(34. Fortsetzung.)

„Mit tausend Freuden", sagte de Frau Rebekka lächelte über die b warmherzigen Mannes.

„Ja, ja, ich weiß, Frau Anna h than. — Und ich — ich sage mir al daß ich sie habe — neuer Segen ist mi gezogen."

„Hört sie zuweilen von ihrem Ma

„Sie spricht niemals davon und Es ist ein stillschweigendes Uebereinkom

„Sehr hart muß das Schicksal d spielt haben, sehr hart!" murmelte de ich davon weiß, eine seltsame Geschich man findet die Fäden nicht zusamme verworren, hm —" Er steckte die Cig die ihm während der letzten Betracht

„Nun, und was haben Sie für N alter Freund, was macht das Töchterc

Der Justizrath schmunzelte. „L obenauf. Natürlich Freundinnen „die sie sich als echte Berliner Pflanze au eine Intima dabei."

„Auch ein Berliner Kind?"

„Nein, eine kleine Münchnerin, aber nur importirt, ursprünglich Amerikanerin, Eva mit Namen. Vatersname existirt für mein huscheliges Frauenzimmerchen natürlich nicht. Auch ein armes, kleines, mutterloses Geschöpf. Nach Hildes enthusiastischen Schilderungen ein braver, kleiner Kerl."

Der Justizrath zog seine Uhr. Dann ließ er einen pfeifenden Ton durch die Lippen gehen.

„Nun aber, meine hochverehrte Freundin, muß ich mich empfehlen. Es ist höchste Zeit. Heinrich wird schon in der bedenklichsten Laune sein, weil ich die Pferde so lange habe im Schnee stehen lassen. Ordentlich ärgern kann man sich über die Starrköpfigkeit von Frau Anna die selbst bei

*+ **Schulausflug.** In 6 Wagen der Kleinbahn unternahmen heute früh zur Feier des Sedantages die Schüler des Gymnasiums ihren Ausflug nach Salzuflen bzw. dem Vierenberge daselbst; eine Anzahl Festteilnehmer hatte sich angeschlossen. — Mit Rücksicht auf das Ableben des Herrn Oberlehrer Bürcke unterblieb diesmal für die Schüler der Landwirtschafts- und Realschule der Ausflug; es fand nur ein Festakt in der Aula statt. Die Festrede hielt Herr Dr. Contze.

-r **Obst- und Gartenbauverein.** In der Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins am vergangenen Sonnabend gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Fabrikanten Angenete. Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Versammlung beschloß sodann, eine Ausstellung von Obst und Gemüse seitens der Vereinsmitglieder am 18. und 19. Oktober d. J. im evangelischen Vereinshause bei

Nachdem das Fuhrwerk wieder flott gemacht worden war, ging die Fahrt mit ¼stündiger Verspätung weiter.

*= **Der Naturmensch „gustaf nagel"** wird morgen nachmittag von Vlotho auf seiner Reise durch Deutschland hier eintreffen und sich in Piepers Restaurant aufhalten. Sein Freund Kaufmann Karl Kurzrock, ziemlich adamitisch gekleidet, ist bereits hier eingetroffen. „gustaf nagel", der auch für eine eigenartige Orthographie eintritt, wie schon die Schreibweise seines Namens bekundet, sammelt auf seiner Reise durch Verkauf von Postkarten und Schriften Mittel zur Errichtung einer Naturheilanstalt, die in seinem Heimatsort Arendsee (Altmark) errichtet werden soll.

*△ **Elverdissen,** 1. Sept. Sedanfeier. Kriegerfest und Sedanfeier führten am Sonnabend und Sonntag die Mitglieder unseres Kriegervereins in den bei der Buntweberei aufgebauten Zelten zusammen. Eingeleitet wurde das Fest mit Zapfenstreich, worauf ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das viele Zuschauer versammelt hatte. Sonntag mittag gegen



An eine Braut.

Sonnenschein und Regen wandern
Auf dem Antlitz jeder Braut;
Sei getrost und schau' die Andern,
Wie sie forschend Dich geschaut.

Fühlt er tiefer sich, so heb' ihn
Und entwaffne rauhe Art,
Mit der Klugheit, Kind, beleb' ihn,
Mild're, ist sein Sinn zu hart.

Nicht in zündend heißem Streite,
Nicht, wie Stahl entflammt den Stein,
Wie ein Engel aufwärts leite:
Und Ihr werdet glücklich sein.

Gefälschte Nahrungsmittel.

Es ist durchaus nicht so gleichgültig, wo unsere Hausfrauen und Dienstboten ihre Einkäufe besorgen. Man sei in der Wahl seiner Lieferanten sehr vorsichtig und erkundige sich erst nach ihrer Solidität, ihren Garantieleistungen, bevor man ihnen sein Vertrauen und seine Kundschaft schenkt. Sobald wir ein Geschäft zu unserem ständigen Lieferanten erkoren haben, so ist dies immer ein Vertrauensbeweis, denn wir können unmöglich alle Bedürfnisse auf ihre Unverfälschtheit prüfen. Erschreckend endlos und mannigfach ist das Gebiet der Nahrungsmittelfälschung; die nachfolgenden Angaben sind nur Streiflichter dieses betrügerischen Verfahrens.

Vor Allem betrachten wir unsere beliebtesten Getränke. Bier wie Wein wird gewässert, und wenn letzterer zu farb- und geschmacklos wird, erhält er einen Zusatz von Saccharin und Farbstoffen. Milch wird, wenn nicht gewässert, so doch sehr oft abgerahmt und dann mit eingerührtem Mehl oder Soda wieder dicklich gemacht. Auch Rum wie Liköre werden mit Wasser oder Spiritus gestreckt und gewöhnlicher Essig wird in feinen Weinessig durch Karamel verwandelt. Thee wird schon an der Quelle in China mit ungelöschtem Kalk vermischt und mit Beigabe verschiedener Kräuter wieder duftend gemacht. Unter billigen Thee werden auch schon einmal gebrühte und wieder getrocknete Theeblätter gemengt. Schokolade wird mit Mehl und Farbstoffen, wie Kokosfett und Margarine beschwert. Unter Kakaopulver kommen gepulverte Kakaoschalen und Pottasche. Auch gemahlener Kaffee wird gefälscht mit Zichorie und Kaffeesatz. Feigenkaffee erhält eine Beigabe von Sand, gestoßenen Holztheilchen und Zichorien u. s. w.

Ein weites Feld haben sich die Nahrungsmittelfälscher auf dem Gebiete der Gewürze errungen. Wie vielerlei fremde Stoffe werden dem Zimmt beigegeben: Pulver von Mandelkernen, Nußschalen, Kakaoschalen, Reiskleie u. s. w. Der Stangenzimmt wird mit Erde gefüllt und beschwert. Gemahlener Pfeffer muß sich eine Mischung mit pulverisirten Olivenkernen, Kohlen, Pfefferfruchtschalen, Sand und Erde gefallen lassen. In Piment kommen Kakaoschalen, in Safran Sandelholz, in Paprika Zichorie, in Zichorie Braunkohle u. s. w. vor.

Ferner werden alle feinen Mehlsorten mit geringeren vermischt, wird Honig mit Leim, Himbeer- wie Apfel-Marmelade mit Syrup, Saccharin und Farbstoffen vermengt. Eierteigwaren werden ohne Eier fabrizirt und dann künstlich etwas gelb gefärbt. Die Butter erhält Margarinemischung, Schweinefett einen Zusatz von Cotton-Oel und Rindertalg. Olivenöl wird mit Sesamöl, und Sesamöl mit Baumwollensamenöl gefälscht. In Fenchelöl kommt Leim.

Große Vorsicht ist beim Einkaufen von Konserven und farbenreichen Zuckerwaren zu beobachten. Sie werden alle mit den schädlichsten Salzen, wie Zink, Zinn, Kupfer, Arsenik, mit Safran und Borsäure gefärbt und konservirt.

Eine Unmöglichkeit ist es, alle vorkommenden Fälschungen der Nahrungsmittel anzuführen. Es ließen sich Bücher darüber schreiben; aber die aufgezählten Beispiele werden wohl genügen, um selbst Unerfahrene und Leichtsinnige auf die Gefahr, die uns durch schlechte Genußmittel droht, aufmerksam zu machen, und sie zu veranlassen, nicht durch Gleichgültigkeit und Unverstand gewissenlose Lieferanten zu unterstützen.

Küche und Keller.

Hausfrauensuppe.

Man wiegt zwei Zwiebeln fein, dünstet sie in 30 Gramm Butter zar, giebt soviel kochendes Wasser daran, als man Suppe bedarf, salzt und kocht dies 20 Minuten. Indes röstet man Semmelscheiben lichtbraun und verquirlt ¼ Liter dicken sauren Rahm mit 3 Eigelb. Man zieht die Suppe damit ab und richtet sie über den Semmelscheiben an.

Grüne Bohnen gebrauchsfertig einzulegen.

Wenn die Bohnen fein geschnitten oder gebrochen und sodann gewaschen sind, kocht man sie mit Fleischbrühe (auf 3 Liter Bohnen rechnet man 1 Pfund Hammelfleisch oder Rindfleisch), vielem Pfefferkraut und Salz halbweich, füllt sie sodann in Blechbüchsen, wobei man darauf zu achten hat, daß sie mit der Fleischbrühe bedeckt sind, löthet sie zu und kocht sie 1 bis 1½ Stunde. Sie müssen in dem Wasserbade erkalten und werden dann herausgenommen, abgetrocknet und im Keller verwahrt. Beim Gebrauch werden sie in der geschlossenen Blechbüchse in kochendes Wasser gelegt und darin aufgekocht. Dann erst öffnet man die Büchse, nimmt die sehr wohlschmeckenden fertigen Bohnen heraus und servirt sie, nach Wunsch mit frischer Butter oder einem dünnen Buttermehl verrührt.

Für fleißige Hände.

Kasten für Backwerk.

Das beste Aufbewahrungsgefäß für Backwerk während der warmen Jahreszeit ist ein Kasten aus Blech. In einem größeren Haushalt, in welchem man englische Kakes, Thee oder Schokolade gern im Großen einkauft, findet sich ein solcher Kasten zweifellos vor. Um ihm nun, zum Aufstellen auf das Büffett und selbst zuweilen auf den Tisch, ein hübsches Aussehen zu geben, streicht man diesen entweder mit schwarzer oder mit grauer Oelfarbe an. Letztere sieht am hübschesten etwas abschattirt, unten dunkler und oben heller gehalten, aus. Bei schwarzer Oelfarbe ist jedenfalls ein doppelter Anstrich erforderlich. Ist der gewählte Grundton auf dem Blechkasten und Deckel, den man vorher mittelst Scharniere an der Rückwand befestigt hat, gut und fest getrocknet, so führt man darauf ein Muster aus. Hübsch und passend nimmt sich z. B. ein Geranke von Mohn, Korn- und Weizenähren aus. Auch kleine Gebäckstücke, wie Bretzeln, Ringe, kleine Kuchen u. dergl., auf dem Deckel gemalt und ein Spruchband mit passendem Spruch, um die 4 Wände des Kastens graziös laufend, ausgeführt, dürfte einen guten und ansprechenden Eindruck machen. Einer im Malen sehr geübten Hand gelingt auch wohl die Darstellung von 2 kleinen Gnomen im Konditorgewand, von denen der eine Schnee schlägt und der andere einen Kuchen präsentirt.

es! Du bist ein Wort brüchiger! Nicht einmal dem Sterbenden hast Du zurückgebracht, was sein war, worauf er ein gutes Recht hatte. Laß mich! Wir sind fertig miteinander!"

Sie wollte an ihm vorüber, aber er hielt sie mit Gewalt zurück.

„Ich muß zurück — ich habe Pflichten!" rief sie empört.

„Erst ich, dann Deine alte Jüdin," höhnte er.

„Was weißt Du davon?"

„Glaubst Du, ich wüßte nicht alles, was Du thust und treibst? — Wüßte nicht, daß Du bei der reichen Jüdin da drüben in Wohlleben schwelgst — während ich —!"

Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf. Dann bezwang er sich

— ein gottserbärmliches Dasein."

Sie waren ein paar Schritte vorwärts gegangen. Von fern her schimmerten schon die hellen Fenster von Segenhaus auf.

„Da also liegt das warme Nest — oder vielmehr eines der vielen warmen Nester dieser Samuelsohn? Weiß der Himmel, diese Juden sind doch bessere Geschäftsleute als wir und, was sie haben, halten sie fest. — Aber es wird ja auch wohl mal eine Zeit kommen wo —" er sprach nicht weiter, sondern knirschte nur mit den Zähnen. „Nur abwarten muß man sie können. Nur die Frucht reif werden lassen."

Anna hatte ängstlich auf sein Gemurmel gelauscht, dessen Sinn sie nicht verstand. „Aber Du wirst doch Berlin wieder verlassen?"

Stunden in das Spenger Gefängnis abgeführt. „Hermann“ hatte den ganzen Morgen Anwohner der Langen Straße beunruhigt. — Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige Privatschule vom 1. Oktober d. J. als Lehrer einen cand. theol. oder phil. haben. Frl. Kunzendorf hat einen ehrenvollen Ruf nach Lissabon erhalten, dem sie höchstwahrscheinlich folgen wird.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Lübbecke**, 1. Sept. Durch einen Hufschlag getötet. Beim Tierschaufest wurde im Gedränge ein Kinderwagen mit einem darin befindlichen 8 Monate alten Kinde umgeworfen und letzteres durch den Hufschlag eines störrisch gewordenen Pferdes getötet.

* **Minden**, 1. Sept. Eintagsfliegen traten dieser Abende in gewaltigen Schwärmen auf. Die Brücke war mit ihren übelriechenden Leichen dicht bedeckt.

* **Osnabrück**, 1. Sept. Weidemanns russischer Knöterich-Brustthee war hier am 23. v. M. zum ersten Male Gegenstand einer schöffengerichtlichen Verhandlung. Angeklagt waren E. Weidemann in Liebenberg a. H., der selbst persönlich gekommen sondern protokollarisch vernommen wurde, Kaufmann Rosenstock hierselbst und je ein Vertreter des „Osnabrücker Tagebl.“ und der „Osnabr. Ztg.“. Letztere hatten Weidemannsche Inserate aufgenommen, Rosenstock hatte den Thee in seinem Geschäfte geführt. Apotheker Meyer, als Sachverständiger vernommen, erklärte denn auch, daß man es bei dem russischen Knöterich-Brustthee keineswegs mit einem Geheimmittel, sondern mit einem gegen Erkältungen und rheumatische Beschwerden wirksamen Thee zu thun habe, der in derselben Weise wie beispielsweise Kamillen vertrieben werde; seiner Meinung nach könne im vorliegenden Falle auch nicht die Verfügung des Oberpräsidenten aus dem Jahre 1888 angezogen werden, da diese sich nur auf solche Mittel beziehe, deren Verkauf beschränkt oder gesetzlich untersagt sei. Unter diesen Umständen trug selbst der Vertreter der Amtsanwaltschaft, Senator Kruse, auf Freisprechung an, während die Rechtsbeistände sich u. a. dahin aussließen, daß den Zeitungen bei Bekanntgabe der Anzeigen die Absicht einer Täuschung des Publikums, und noch dazu einer wissentlichen Täuschung vollständig fern gelegen habe. Die Angeklagten wurden kostenlos freigesprochen und die dem Angeklagten Rosenstock erwachsenen notwendigen Auslagen der Staatskasse auferlegt. Im vorliegenden Falle ist also Freisprechung erfolgt, in hundert anderen Fällen, wo es sich ebenfalls um Mgt, in hundert anderen Fällen ein, und ferner gen. Geheimmittel handelt, tritt Verurteilung ein, und ferner sistieren eine ganze Menge von Heilmitteln, deren Vertrieb in dem einen Staate erlaubt, in dem anderen verboten ist. Die Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiete ist so groß, daß nicht nur die Zeitungen, sondern wahrscheinlich auch die Polizeidirektionen in die größte Verlegenheit kommen würden, wenn sie ein einwandfreies Verzeichnis des Erlaubten und Verbotenen aufstellen sollten.

* **Sennelager**, 1. Sept. Bahneröffnung. Am Sonnabend fand die Eröffnung der Eisenbahn Sennelager-Biedenbrück statt.

* **Scherfede**, 1. Sept. Folgenschwere Blutvergiftungen, die unserer Landbevölkerung gerade jetzt als Mahnung zur Vorsicht mitgeteilt sein mögen, haben sich in jüngster Zeit ereignet. Eine Witwe Döttcher aus Breitenbach hatte einem kaum merklichen Distelchen, das sie sich in die Hand gestoßen, keine weitere Beachtung geschenkt. Trotz energischer ärztlicher Hilfe kam es zu einer hochgradigen Blutvergiftung, welcher die Frau nach einem furchtbaren Schmerzenslager erlegen ist. — In ähnlicher Gefahr befand sich die Gattin des Schuhmachermeisters Laudenbach zu F., die eine kleine ganz unbedeutende Wunde nicht beachtet hatte. Die Folge war auch Blutvergiftung, weswegen der Frau der rechte Arm amputiert werden mußte.

* **Dortmund**, 1. Sept. Traurige Familienverhältnisse. Vor einem hiesigen Hause hatte sich dieser Abende eine große Menschenmenge angesammelt, welche mit Schaudern einem schrecklichen Vorgange, der aber durch zeitiges polizeiliches Einschreiten nicht zum Austrag kam, entgegensah. Daselbst hatte der 19jährige Anton Portmann seine Mutter mit 2 Beilen verfolgt, weil diese notgedrungen seine Taschenuhr versetzt hatte, da er selten von seinem Lohne abgab. Die Beile wurden ihm entrissen und er festgenommen.

* **Kassel**, 1. Sept. Bahnunglück. Der mit 6 Kohlenwagen beladene Frühzug der elektrischen Bergbahn von der Zeche „Glückauf“ bei Wilhelmshöhe stürzte heute morgen 8 Uhr, in voller Fahrt begriffen, von einem Bahndamme herab. Der Führer, welcher vorher abgesprungen war, wurde leicht, ein neben dem Bahndamm stehender Mann, der unter dem stürzenden Zug geriet, schwer verletzt. Der Schaden wird auf 10000 Mk. geschätzt.

* **Köln**, 1. Sept. Nach dem Polizeibericht ist die Nachricht, der Kronprinz von Griechenland sei auf dem Kölner Hauptbahnhofe bestohlen worden, unzutreffend.

Vermischtes.

Der Prozeß gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe soll laut Meldung aus Berlin im Oktober stattfinden. Frau Rothe befindet sich jetzt wieder im Untersuchungsgefängnis, nachdem sie bekanntlich in der Charitee auf ihren Geisteszustand untersucht und für hochgradig hysterisch erklärt worden ist.

An einem Herzschlag, der die Folge eines zu heißen Bades war, starb in der Badewanne das 18jährige Dienstmädchen Anna Niebuhr aus Neuenhagen. Sie hatte sich in Abwesenheit ihrer Herrschaft in einem Hause der Landgrafenstraße in Berlin selbst das Bad bereitet.

Kesselexplosion. Nachts um 3/4 1 Uhr explodierte in Schwetzingen der Dampfkessel der Ritterbrauerei, wobei ein Arbeiter getötet und der Heizer tötlich verletzt wurde. Der durch die Explosion entstandene Brand ergriff ein Nachbarhaus, das zu brennen anfing, das Feuer wurde aber bald gelöscht. Der Schornstein der Brauerei drohte einzustürzen, weshalb das Gebäude polizeilich abgesperrt wurde.

Vom Blitz erschlagen. In Zaicha bei Oschatz wurde am Sonnabend der auf dem Bestellgange befindliche Briefträger Fischer vom Blitz erschlagen; er war sofort tot. Fischer, der etwa 25 Jahre alt und nicht verheiratet war, hatte in der Wohnung des Gutsbesitzers Hummich vor dem Regen Zuflucht gesucht, als dort der Blitz einschlug. Zwei noch in dem Zimmer befindliche Personen waren einige Zeit betäubt, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Das Höchste an Rücksicht und Billigkeit. Wie aus Heidenheim in Württemberg berichtet wird, findet sich in Nr. 97 der „Gerst. Alb-Ztg.“ folgende „Warnung“: Das Mähen in meiner Waldkultur im säuberen Thal mit der Sense, auch das Grasen mit der Sichel ist verboten, namentlich wegen der dort gepflanzten Lärchen und Weymouthskiefern. Personen, welche (in Anbetracht der heurigen Futternot) bei mir Futter stehlen müssen, bitte ich, ihren Bedarf lieber in meinen Futteräckern zu decken, als in der Kultur, welche sehr der Schonung, insbesondere des Graswuchses als einzigen Schutzbestandes, bedarf. Weitmann.

Der Walfisch als Delikatesse. Den seltenen Anblick eines gestrandeten Walfisches konnten vor einigen Tagen die Badegäste der kleinen Nordsee-Insel Langeoog genießen. Morgens um 5 Uhr hatte ein Fischer ein schwarzes See-Ungetüm bemerkt, das in dem flachen Wasser mit der mächtigen Schwanzflosse den Sand peitschte. So grub er sich schneller, als Menschen vermocht hätten, sein eignes Grab, da er in der Mulde bei eintretender Ebbe auf's Trockene geriet. Es stellte sich heraus, daß es ein Entenwal von 7,2 m Länge und einem Umfang von 5 m an der Stärke des Leibes war. Die Inselbewohner beschlossen, es regelrecht auszuschlachten und den kleinen, aber sicheren Erlös für Speck und Thran dem möglichen Verkauf des ganzen Tieres an eine Sammlung vorzuziehen. Nachdem das Tier abgestochen war, wurde die 2—3 cm dicke Speckschicht, die den ganzen Körper umgab, sorgfältig abgeschält, während das dunkelrote, zarte Fleisch einem Gastwirt überlassen wurde, der daraus Speisen in verschiedenartigster Zubereitung herstellte. Als Schnitzel schmeckte es ganz ausgezeichnet, die Faser mit leichtem, angenehmen Würzgeschmack eignen waren kräftig, aber nicht zu Duste und ohne jeden thranigen Beigeschmack. Den Preis gewann das gekochte Walfleisch mit seiner kräftigen Brühe unter Beigabe einer Tunke von frischen Champignons, die massenhaft auf den Weiden der Insel vorkommen. Auch geräuchert wurde das Fleisch genossen. Die deutschen Heringsfischer schätzen schon lange das Fleisch des Walfisches sehr hoch, bringen es aber nicht zu Markte.

Eingesandt.

Oberlehrer Bürcke's Wirken im Gewerbeverein.

Allseitige Zustimmung fanden die in unseren Blättern veröffentlichten Abschiedsworte, welche dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Lehrer und als Mitglied der verschiedenen Vereinigungen, denen er angehörte, gewidmet wurden. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrängt, seiner auch als Mitbegründer und langjähriges verdienstvolles Mitglied des Gewerbevereins zu gedenken. Unvergessen sind uns noch die naturwissenschaftlichen geistvollen Vorträge, welche er in diesem Verein vor Jahren gehalten, die uns davon Kenntnis gaben, daß er mit überlebten Dogmen aufgeräumt und durch eigenes tieferes Studium Anhänger der Entwicklungslehre im Darwin-Häckel'schen Sinne geworden war, unvergessen wird es den Mitgliedern des Gewerbevereins bleiben, daß er es verstand, die Feste des Vereins zu den hervorragendsten der Stadt zu machen, indem ihm auch die Gabe verliehen war, alle sich vorfindenden Kräfte wirkungsvoll zur Mitarbeit heranzuziehen und nicht zuletzt unvergessen bleibt es, daß er es gewesen, der es ermöglichte, mit den leider nur bescheidenen Mitteln die Bibliothek des Vereins zu einer achtungsvollen Bedeutung zu gestalten und sich unverdrossen durch viele Jahre hindurch den damit verbundenen zeitraubenden Arbeiten zu widmen.

Schwer wird es sein, die Lücken auszufüllen, die sein Tod als Lehrer entstehen läßt, da er es in seltener Weise verstand, seine Schüler in den Bann seiner Persönlichkeit zu fesseln, in welcher neben dem wissenschaftlichen Streben harmonisch ein künstlerisches Empfinden sich vereinigte. Eine gleiche Lücke wird er auch im Gewerbeverein hinterlassen. Ueberall wird es zur Folge haben, daß er seinen Mitbürgern unvergessen bleiben wird.

Viele Mitglieder des Gewerbevereins.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.

Herford, 1. September 1902:

3%	Preuss Consols	92,30	Pfandbriefe 102,50
3½%	„ „	102,50	Deutsche Bank-Akt. 211,—
3%	Deutsche Reichsanleihe	92,60	Disc. Commandit-Akt. 188,25
3½%	„ „	102,60	A. Schaaffhausen'scher Bv. 117,75
3%	Westf. Prov.-Anl.	89,50	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien 173,75
3½%	„ „	100,—	Hibernia Bergw.-Aktien 174,90
4%	„ „	103,70	Harpener dto. 168,—
4%	Bielef. Stadtanleihe	103,60	Harb.-Wien. Gummi-Akt. 310,25
4%	Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien 130,10
4%	Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 3%
4%	Meining. Hypoth.-		Tendenz: lebhaft.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 2. September.

Höchste Temperatur des Vortages: 23,5°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 14,0°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 17,4°.
„ „ 11 „ „ : 24,2°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,8 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Schwacher S. Himmel: Heiter.

Voraussichtliches Wetter.

3. Sept. Bei schwachen südwestlichen Winden Witterungsfortdauer.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Beschlagnahmtes Polenblatt.

Posen, 2. Sept. Bereits am Samstag wurde das Polenblatt Praka wegen eines Artikels gegen den Kaiser konfisziert. Gestern wurde das Blatt in neuer Ausgabe wieder konfisziert. Der Redakteur des Blattes wurde wegen Majestätsbeleidigung sofort verhaftet.

Der Papst und die französische Regierung.

Paris, 2. Sept. Anläßlich des bevorstehenden französischen Pilgerzuges nach Rom, woran 10000 Personen teilnehmen sollen, wird sich der Papst zum ersten Male über die letzten Vorgänge in Frankreich äußern. Man erwartet seine Aeußerung mit großer Spannung.

Ein erneuter Ausbruch des Mont Pelée.

New-York, 2. Sept. Ein Telegramm aus Por-Castris meldet: Der englische Dampfer „Corona“ traf abends aus Fort de France hier ein. Derselbe berichtet, daß am Sonnabend abend ein überaus starker Ausbruch des Mont Pelée erfolgt ist. Leute, die aus dem Norden von Fort de France angekommen seien, hätten berichtet, daß das **Dorf Morne Rouge völlig zerstört** wurde, während das Dorf Lecarbet durch eine große Flut wie weggefegt erscheint. Ungefähr 200 Menschen hätten hierbei ihr Leben eingebüßt.

Ein Sturm und seine Opfer.

Kapstadt, 2. Sept. Ein furchtbarer Sturm wütet in der Algoabai (Südostküste von Afrika, im östlichen Teile des Kaplandes, nicht zu verwechseln mit der Delagoabai, die nördlicher liegt), **38 Schiffe aller Arten sind gescheitert.** Fünf Segelschiffe zerschellten in Stücke. Von manchen Schiffen wurde niemand gerettet. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr groß ist.

Odol

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

„Keine Sorge. Ich will mich nach Belgien wenden. — Glückt mir da, was ich beabsichtige, hole ich Dich hinüber. Du hast ja am Ende nicht die alte Frau da, sondern mich geheirathet. Du, Du!“

Er sah sie mit wildzärtlichen Blicken an und wollte sie an sich reißen, aber sie stieß ihn zurück.

Einen Augenblick wallte es in ihm auf. Dann schritt er wieder ruhig neben ihr aus. Es lag ihm heute an etwas anderem noch mehr, als an den erzwungenen Zärtlichkeiten seiner Frau. Er konnte nicht fort, wenn sie ihm nicht half. Und fort mußte er.

Als sie Segenhaus auf etwa dreihundert Schritte nahe waren, blieben sie Beide wie auf Verabredung gleichzeitig stehen. Es waren während der letzten zehn Minuten nicht mehr viel Worte zwischen ihnen gewechselt worden. Jedes war seinen Gedanken nachgegangen.

Jetzt sagte Rudolf unvermittelt: „Hast Du Geld, Anna?“

Sie war längst auf diese Frage vorbereitet gewesen. Von allem, was er von ihr verlangen konnte, war ihr Geld noch immer das Liebste.

„Genügen Dir fünfzig Mark? Es würde mir schwer werden, Dir mehr zu geben. Das übrige kommt der Mutter und dem Bruder zu.“

Er zuckte die Achseln: „Wenn's nicht mehr sein kann!“ Sie zog ihr Geldtäschchen und leerte es in seine Hand.

Es enthielt gerade fünfzig Mark, die heute empfangene Bezahlung für zwei Monate mühseliger Handarbeit.

„Wann reisest Du?“

„Hast's ja höllisch eilig, Frau, mich wieder los zu werden!“

„Wann?“

„Heute mit dem Nachtzug.“

Sie athmete erleichtert auf.

„Willst Du mir nicht wenigstens eine glückliche Reise wünschen?“

„Ich wünsche Dir, daß Du Dein Ziel erreichst — wenn es erreichenswerth ist,“ sagte sie ausweichend.

„Sophistereien! Gieb mir lieber einen Abschiedskuß!“ Sie richtete sich hoch auf und sah ihm mit unverhohlener Verachtung ins Gesicht. Dann drehte sie sich um und schritt auf Segenhaus zu

Einen Augenblick holte er wie zum Sprunge aus, um ihr nachzusetzen. Etwas Wildes, Hungriges lag in seinem Blick. Dann hielt er wieder inne, und die Faust gegen sie ballend, rief er ihr nach:

„Warte nur — ich komme bald zurück, und dann sollst Du mir so nicht entgehen!“

33. Kapitel.

Frau Samuelsohns schon seit Jahren bedenklich schwankend er Gesundheit hatte der Winter im Segenhaus einen schlimmen Stoß versetzt. Eine Art schleichender Grippe hatte sich der alten Dame bemächtigt, zu welcher der Arzt bedenklich den Kopf schüttelte.

Wochenlang hatte Frau Rebekka's willenskräftige Natur sich gesträubt. Trotz Anna's liebevollen Zuredens mochte sie von keiner Schonung hören. Gerade eben, als die ersten schönen Tage gegen Ende April nun endlich kamen, mußte Frau Samuelsohn sich zu Bett legen. Der fieberhafte Zustand hatte sich bedeutend verschlimmert.

Noch vor wenigen Tagen hatte der Arzt von einem schleunigen Klimawechsel, von einem raschen Entschluß, an die Riviera zu gehen, gesprochen. Heute schüttelte er unmuthig den Kopf, verordnete starke Dosen Antipyrin, absolute Ruhe und verließ, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, Segenhaus ziemlich schweigsam.

Jetzt um die Nachmittagsstunde war Frau Samuelsohn in einen sanften Schlummer gefallen. Anna entfernte sich leisen Schrittes von dem Lager, das sie bisher noch kaum verlassen hatte, öffnete die Thür zu dem Nebenzimmer, in dem das Hausmädchen, das sehr an seiner Herrin hing, zu jeder Dienstleistung bereit saß, und trat dann auf die Terrasse hinaus, nachdem sie dem Mädchen noch eingeschärft hatte, sie sofort zurufen, sobald Frau Samuelsohn erwachen würde.

Die Terrasse lag schon im Schatten, aber die Luft war so wohlig und warm, daß man es getrost wagen konnte, sich im Freien niederzusetzen. Die Kletterrosen hatten das Gemäuer erst mit spärlichem Blattwerk bezogen, aber aus der dunkelen Epheu wand wuchsen reich und üppig frische Triebe

Fortsetzung folgt.

Total-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

werden sämtliche **Glas-, Porzellan-, Emaille-, Leder-, Holz-, Korb-, Kurz-, Spiel-Waren, Lampen** ꝛc.

zu jedem annehmbaren Preise

verkauft, da mein Ladenlokal per 1. Oktober anderweitig vermietet habe.

Brüderstraße 40. **Max Horn.** **Brüderstraße 40.**

Der Verkauf von Emaille, Glas und Porzellan findet in Aecker's Turnhalle zu fabelhaft billigen Preisen statt.

Nachruf

an unseren geliebten Dirigenten

Herrn Oberlehrer Carl Bürcke

gestorben am 29. August 1902.

Wir können es kaum fassen, glauben,
Dass Du nicht mehr am Leben bist,
Dass Dich so früh der Tod konnt' rauben,
Das bange Herz begreift es nicht.

In Deines Lebens schönster Blüte,
Du warst geachtet und geehrt,
Geliebt durch Deine Herzensgüte
Bei allen, die mit Dir verkehrt.

Nun ruhest Du in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Die Trennung hat uns tief betrübt!

Doch wollen wir nicht klagen,
Es war ja Gottes Will',
Mag Trauer auch am Herzen nagen
Man muss es tragen still.

Der Glaube an ein Wiederseh'n
Ist's was uns aufrecht hält,
Dort, wo wir all' dereinst hingehen,
In jener besseren Welt.

Gewidmet

von Deinen Dich nie vergessenden Schülern

der Handelslehranstalt

des Kaufmännischen Vereins.

Journal-Lesezirkel.

Am 1. Oktober d. J. eröffne ich einen Journal-Lesezirkel, in dem alle bedeutenderen Zeitschriften vertreten sein werden. Ein umfassender Prospekt aus dem alles Weitere zu ersehen ist, steht Interessenten gern zur Verfügung. Mein Bestreben wird sein, bei denkbar günstigsten Bedingungen sehr viel zu bieten.

In der Hoffnung, daß sich recht weite Kreise an meinem Unternehmen beteiligen werden, bitte ich Prospekte zu verlangen und die Anmeldung recht bald bewirken zu wollen.

Adolf Pottkamp,
Buchhandlung, Lübberstraße.
Fernsprecher 74.

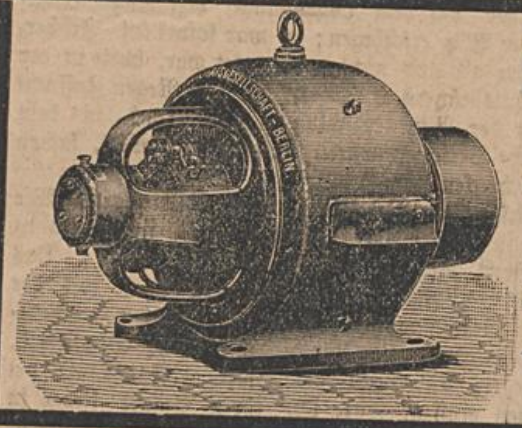
17i

Henkel's Bleich-Soda

bestes und billigstes Waschpulver, macht die Wäsche blendend weiß.

Nur **echt** wenn **in Packeten** mit dem **Namen Henkel** und **Schutzmarke „Löwe"**.

Erhältlich in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
457h



Carl Duisdieker, Herford, Alter Markt 8

empfiehlt sich zur Ausführung

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

zum Anschluss an das Städt. Elektricitätswerk.

Die Herstellung geschieht unter Verwendung der Fabrikate der

Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft Berlin.

32i

Gestern Morgen 11 Uhr verschied sanft nach langem mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Meier

geb. Flachmeier
im 58. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigt

Wilh. Meier.

Herford, den 2. Septbr. 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Johannisstrasse 48, aus statt.

Bestellungen
auf 5265
Ia. Kronsbeeren
welche Ende nächster Woche eintreffen, nimmt schon jetzt entgegen
Heinrich Nolting, Mennstr.

Neues Sauerkraut
empfiehlt 5329
B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Ia. Fleischwurst
wieder eingetroffen bei
8i **Heinrich Nolting.**

Rollmöpse
mit Gurken-Einlage empfiehlt 533?
B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Netto 8 Pfund frische **Landbutter** 6.80 Mk. Nachnahme. Nicht gefallene erbitte zurück
W Kornatz Ortelsburg, Ostpr.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul Dresden**
Schutzmark: **Steckenpferd**
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Runzeln, Blütchen, Leberfl.** ꝛc.
a Stück 50 Pfg. bei:
5206 **Wilh. Epseloh.**

Der Gesamt-Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Weidhaas'schen Kur-Methode bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben allzuwenig zu Worte kommt, bei jeder Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht versäumen sich mit dem Kur-Institut „Spiro-Spero" (W. Weidhaas) in Niederlößnitz bei Dresden in Verbindung zu setzen. 21i

Restaurant Bürgerbräu,

Alter Markt 6. 569h.

Neu renoviert! Neu renoviert!

Warmes Frühstück von 9 Uhr an zu 40 Pf.
Mittagstisch von 12—2 Uhr zu 60 Pfg. und 1,20 Mark
In warmen und kalten Speisen große Auswahl auf der Abendkarte von 60 Pf. an.

Gut gepflegte Biere. **Prompte Bedienung.**

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet. **Naturheilanstalt Physikalisch-diätetische Curanstalt**
Gesammten Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf u. römisch-irische Bäder, Diätkuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 4 Räumen mit Wasserleitung in der Nähe des Bahnhofs, per 1. Oktober zu vermieten.
Nachzufragen unt. 4476 in der Exp. d. Bl.

Wohnung
2—3 schöne gerade Räume, I. Etage, ist an ruhige Mieter oder alleinstehende Dame oder Herrn zum 1. Oktober zu vermieten.
Nachzufragen. 5535
Lübberstraße 13.

4 Wohnungen
von je 3 und 4 Räumen mit Land per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres unter 544h in der Exp. dieser Zeitung.

Abgeschlossene Etage
zu vermieten bestehend aus 5 großen schönen Räumen nebst Zubehör, Gartenland ꝛc. 35i
Otto Marcus, Credenstr. 2.

Junger Mann erhält
Kost und Logis.
9i **Johannisstr. 9.**

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original Lilienmilch - Seife, Stern des Südens**, Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz**, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frkf. a M.** verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. bei:
185f **R. Richter, Friseur.**

Wer schnell u. billig **Stellung finden** will, send. per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Einige tüchtige
Tischlergesellen
sofort gesucht. 19i
Willmann, Sundern.

Jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen 23i
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Barmeier & Flachmann.

Ein junges
Mädchen
welches das Putzfach gründlich erlernen will, findet sofort, evtl. später Stellung.
Lilli Spiegelberg, Herford, Gehrenberg 4

Suche zum sofortigen Eintritt mehrere 22i
Lehrmädchen
gegen monatliche Vergütung aus achtbarer Familie.
L. Solinger & Co., Herford.

Verloren

am Sonnabend auf dem Wege von Krömker Schweicheln bis zur Stadt, ein
grauer Ueberhang.
Wiederbringer erhält Belohnung. Erfragen unt. 27i in der Exp. d. Bl.

Wasche mit Luhns.

Die gröbliche Beleidigung, welche ich gegen die Familie Friedrich Pott zu Bischofshagen gethan habe, nehme ich hiermit bedauernd zurück. 36i
Ernst Schneider.

August Beckmann
Müller
Minna Husemann
Verlobte.
Schötmar i. L. Wattenhausen, Ueckmanns Mühle. z. Z. Herford.
September 1902

Bürgerverein.

Dienstag, den 2. Septbr., abends 8½ Uhr: 2i
5. Abonnements-Konzert.
P. S. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Turngemeinde Herford.
Hauptversammlung
am
Dienstag, 2. September,
abends nach dem Turnen.
Tagesordnung:
1. Beteiligung des Vereins: a an der Enthüllungsfeier des Kurfürsten-Denkmals, b. am Festspiel.
2. Aufnahme.
3. Eingänge. 26i

Diejenigen Mitglieder welche sich an dem Festspiele beteiligen wollen, werden besonders ersucht, in der Hauptversammlung zu erscheinen.
Der Turnrat.

Verkäufe

Geschäfts-Verkauf.

Mein Haus, worin seit ca. 50 Jahren ein sehr flottes Manufaktur- und Konfektions-Geschäft, sowie Kolonialwaren, Getreide- und Futtermittel-Verkauf, Ausschank von Branntwein in Maßen und Gastwirtschaft (letztere ist nur in geringen Maße ausgenutzt, läßt sich aber noch bedeutend erweitern] betrieben wurde, nebst angrenzendem Obst- und Gemüsegarten, in einem großen Dorfe in Lippe, neben der Kirche und in unmittelbarer Nähe von 2 Schulen gelegen, beabsichtigt Inhaber wegen anderweitiger Unternehmungen preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8—10,000 Mk. Schriftl. Ang. unter Nr. 550h an die Geschäftsstelle der Landeszeitung in Detmold erb.

Zugelaufen

eine Sau. 31i

Eigentümer kann selbige gegen Entrichtung des verursachten Schadens abholen.
Kordes, Wehrendorf 13.